



KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS WINTERSEMESTER 2012/2013

Stand: 5. Okt. 2012 – Änderungen vorbehalten

Inhalt:

- S. 3 Infos zur Zwischenprüfung
- S. 4 Bachelor-Studiengang Theaterwissenschaft
- S. 23 Masterstudiengang Theaterwissenschaft
- S. 29 Masterstudiengang Dramaturgie
- S. 41 Magisterstudiengang Theaterwissenschaft /
Diplomstudiengang Dramaturgie / Promotion

LMU Theaterwissenschaft München

Haus- und Postanschrift
Georgenstr. 11
80799 München

Postanschrift über LMU
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

Geschäftszimmer I
Zentralsekretariat
Maria Stadler-Fiawoo
Sprechzeiten: Mo-Fr 9-12 Uhr

Tel.: 089/2180-2490 Fax: 089/2180-5307
twm.sekretariat@lrz.uni-muenchen.de

Geschäftszimmer II
Sekretariat von Prof. Balme
Christine Kneifel
Sprechzeiten: Mo-Fr 10-12 Uhr
14-15 Uhr

Tel.: 089/2180-3686 Fax: 089/2180-6344
theaterwissenschaft@lmu.de

Homepage

www.theaterwissenschaft.lmu.de

**Belegen und Platzvergabe
für BACHELOR-Studiengang und
MASTER-Studiengang**

TERMINE

Bitte beachten Sie die Ankündigungen auf der
twm-Homepage

**Seminareinschreibung
MAGISTER-/DIPLOM-Studiengang**
Georgenstr. 11, Zi. 002 jew. 10-12 Uhr

- **Listeneinschreibung für Seminare**
(vgl. Kommentartext): vom **20.-27. Juli 12** und,
soweit noch Plätze verfügbar, am **15. Okt. 12.**
- **Anmeldung per Email:** Fristen s. jeweilige Kom-
mentartexte

Vorlesungszeit
vorlesungsfreie Tage

15. Oktober 2012 - 10. Februar 2013
gesetzl. Feiertage + Weihnachten 24.Dez.-6. Jan.

**Änderungen von Telefon / eMail / Anschrift bitte
im Geschäftszimmer I melden (per eMail)**

GESCHÄFTSZIMMER I

Georgenstr. 11, 002

Sprechzeiten:
Mo-Fr 9-12 UhrTel.: 2180-2490
Fax: 2180-5307**Maria Stadler-Fiawoo**Annahme / Ausgabe von Seminararbeiten
Ausgabe von Leistungsnachweisen Mag./Dipl. ('Scheinen')
Annahme / Ausgabe von BAföG-Zeugnissen (Kopien der
Scheine mitbringen)
Anmeldung zu einzelnen Lehrveranstaltungen
Ausgabe Seminar-Arbeitsmaterialien
twm.sekretariat@lrz.uni-muenchen.de**GESCHÄFTSZIMMER II**

Georgenstr. 11, 007

Sprechzeiten:
Mo-Fr 10-12 und 14-15 UhrTel.: 2180-3686
Fax: 2180-6344**Christine Kneifel****Sekretariat von Prof. Dr. Christopher Balme**

Prüfungsangelegenheiten

theaterwissenschaft@lmu.de**DIPLOM-STUDIENGANG DRAMATURGIE**www.theaterakademie.de/de/studiuman der Bayerischen Theaterakademie August Everding
Prinzregentenplatz 12, 81675 München**Leiter des Diplom-Studiengangs Dramaturgie: Prof. Klaus Zehelein**

Sprechstunde nach Vereinbarung, Raum S 1.07 / Anmeldung über Inge Schielein 089/2185-2801

Assistentin: Dipl.- Dram. Ute GröbelTel. 089/2185-2819 ute.groebel@theaterakademie.deSprechstunden: Semester Mo 11-12 Uhr sowie n.V. / vorlesungsfreie Zeit n.V.
Raum S 1.39**INFORMATIONEN ZUR MAGISTER-ZWISCHENPRÜFUNG**

Die Zwischenprüfung ist für Magister-HF-Studierende obligatorisch für die Aufnahme ins Hauptstudium – Beachten Sie bitte die Infos zur Zwischenprüfung auf der twm-Homepage.

Für die **Zwischenprüfung im WS 12 /13** wird die Kenntnis folgender **sieben Werke** vorausgesetzt:

- William Shakespeare: Sommernachtstraum
- Heinrich v. Kleist: Käthchen von Heilbronn
- Ernst Toller: Masse Mensch
- Sarah Kane: 4.48 Psychose
- Charles Gounod: Faust
- Paul Hindemith: Hin und zurück
- Anne Teresa de Keersmaeker / Rosas: Rosas danst Rosas

Folgende **12 Themen der Ringvorlesung** werden vorausgesetzt für die **ZwP im WS 12/13**:

Antikes Theater	Gissenwehner
Französisches Theater im 17. Jahrhundert	Balme
Musiktheater bis zur Aufklärung	Schläder
Das Klassische Ballett vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	Schneider
Schauspieltheorie im 18. Jahrhundert	Leonhardt
Bürgerliches Theater im 19. Jahrhundert	Wagner
Musiktheater im 19. Jahrhundert	Schläder
Theatertanz im 19. Jahrhundert	Schneider
Theater des Realismus und Naturalismus	Englhart
Theater der Erfahrung	v. Brincken
Performance seit den 60er Jahren	v. Brincken
Intermedialität	Balme

BACHELOR-STUDIENGANG THEATERWISSENSCHAFT

Hauptfach (120 ECTS-Punkte)

Belegen über LSF - Belegfrist B.A. Theaterwissenschaft (HF) und B.A. Kunst-Musik-Theater (NF): 26.Sept.–8.Okt. 2012Beachten Sie zu **Studienordnung**, **Belegen** und **Platzvergabe** die Infos zum Bachelor-Studiengang Theaterwissenschaft auf der **twm-Homepage****Einführungsveranstaltung für Erstsemester**

am Freitag, 5. Oktober 2012, 12.15-14 Uhr, Hörsaal S 006, Schellingstr. 3

Die Lehrveranstaltungen beginnen, wenn nicht anders vermerkt, in der **ersten Semesterwoche**.**P 1 Überblick I – Grundzüge des Theaters****P1.1 Theaterarbeit heute - Vorlesung**

Katrin Kazubko

Theaterarbeit heute

2-stündig, Di 14-16 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, M 114

Die dichte Theatertopographie, öffentliche Finanzierung, Mehrspartenbetriebe und Besucherorganisationen u.a. sind Merkmale des deutschen Theatersystems. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen die organisatorischen und inhaltlichen Strukturen der Theaterlandschaft in Deutschland. Theatergeschichte und Kulturpolitik, Finanzierungsformen, künstlerische Profile, die zahlreichen Theaterarbeitsbereiche und -berufe, Theaterumfelder wie das Verlagswesen und nicht zuletzt der künstlerische Produktionsprozess von der Spielplangestaltung zur Premiere werden im Überblick dargestellt. Da es sich bei diesem Thema um einen sehr umfangreichen Stoff handelt, werden in der Vorlesung Schwerpunkte gesetzt und Gäste aus der Theaterpraxis eingeladen. Somit werden die zahlreichen Fakten durch Erfahrungsberichte aus dem praktischen Berufsleben untermauert und diskutiert.

Leistungsnachweis: Klausur (Termin wird am Anfang des Semesters bekannt gegeben)**P1.2 Grundkurs der Theaterwissenschaft****WP 40.1 BA KMT****Proseminar: Grundkurs der Theaterwissenschaft, 3-stündig**

Josef Bairlein	Mo 13-16 Uhr	Georgenstr. 11, 009
Dominik Frank	Do 11-14 Uhr	Georgenstr. 11, 009
Matthias Kauffmann	Do 8-11 Uhr	Georgenstr. 11, 009
Annemarie Stauss	Mi 9-12 Uhr	Georgenstr. 11, 109
Sebastian Stauss	Mo 16-19 Uhr	Georgenstr. 11, 009
Berenika Szymanski	Di 8-11 Uhr	Georgenstr. 11, 109
Berenika Szymanski	Di 11-14 Uhr	Georgenstr. 11, 109

Bitte wählen Sie einen der angegebenen Grundkurse!

Das Seminar vermittelt anhand der Lektüre exemplarischer Texte einen Überblick zum Gegenstandsbereich der Theaterwissenschaft.

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben oder Referat – und Klausur**Pflichtektüre:** Balme, Christopher: Einführung in die Theaterwissenschaft, 4. Aufl., Berlin 2007.**Dazu zu Semesterbeginn Gutscheine über 7 € im Geschäftszimmer I erhältlich.**

Weitere ausgewählte Texte werden zu Seminarbeginn in einem Reader zusammengestellt.

P1.3 Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten**Übung: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten, 2-stündig**

Josef Bairlein	Mo 10-12 Uhr	Leopoldstr. 13, 1311
Rasmus Cromme	Di 16-18 Uhr	Rich.-Wagner-Str. 10, 101
Lars R. Krautschick	Di 12-14 Uhr	Geschw.-Scholl-Pl. 1, A U113
Lars R. Krautschick	Mi 16-18 Uhr	Theresienstr. 39, B 133

Bitte wählen Sie **eine** der angegebenen Übungen!

Im Seminar werden Aspekte und Probleme wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt und deren Methoden selbständig erprobt. Hierzu zählen der Besuch von Bibliotheken und Archiven, der Gebrauch von fachspezifischen Nachschlagewerken und Bibliographien, der Umgang mit wissenschaftlichen Datenbanken, das Recherchieren, Bibliographieren, Auswerten, Zitieren von Quellen und wissenschaftlicher Literatur zu einem gegebenen Thema. Desweiteren werden Empfehlungen für die Gestaltung wissenschaftlicher Hausarbeiten gegeben und mündliche Präsentationstechniken in Form von Referaten trainiert.

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben (5000 Zeichen) und Referat

Literatur zur Vorbereitung:

- Umberto Eco: Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt, Heidelberg 2007.
- Ewald Standop / Matthias L.G. Meyer: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit, Wiebelsheim 2008.

P 2 Überblick II – Theatergeschichte bis 1900

WP 39 BA KMT

P2.1 Ringvorlesung Theatergeschichte

WP 39.1 BA KMT

Lehrende des Instituts

Ringvorlesung Theatergeschichte bis 1900

2-stündig, Mi 12-14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 240

17.10. Antikes Theater	Gissenwehner
24.10. Theater des Mittelalters	Balme
31.10. Theater der italienischen Renaissance	Gissenwehner
7.11. Theater der Shakespeare-Zeit	Gissenwehner
14.11. Theater des Barock	Balme
21.11. Französisches Theater im 17. Jahrhundert	Balme
28.11. Musiktheater bis zur Aufklärung	Schläder
5.12. Das Klassische Ballett vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	Schneider
12.12. Schauspieltheorie im 18. Jahrhundert	Leonhardt
19.12. Theater der Aufklärung	v. Brincken
9.1. Bürgerliches Theater im 19. Jahrhundert	Wagner
16.1. Musiktheater im 19. Jahrhundert	Schläder
23.1. Theatertanz im 19. Jahrhundert	Schneider
30.1. Theater des Realismus und Naturalismus	Englhart
6.2. ---	

Änderungen des zeitlichen Ablaufs vorbehalten

P2.2 Quellenstudien zur Theatergeschichte

WP 39.2 BA KMT

Übung: Quellenstudien zur Theatergeschichte, 2-stündig

Anke Hellmann	Mo 12-14 Uhr	Ludwigstr. 28, RG, 026
Anna v. Kölln	Mi 14-16 Uhr	Ludwigstr. 28, RG, 026
Anna v. Kölln	Do 14-16 Uhr	Geschw.-Scholl-Pl. 1, B 011
		Achtung: 1. Sitzung Geschw.-Scholl-Pl. 1, A 119
Martin Lau	Mi 10-12 Uhr	Veterinärstr. 1, 102
Fabian Rudner	Mo 14-16 Uhr	Geschw.-Scholl-Pl. 1, B 011
Sebastian Stauss	Di 16-18 Uhr	Geschw.-Scholl-Pl. 1, A U117
Gero Tögl	Do 10-12 Uhr	Georgenstr. 11, 109

Bitte wählen Sie **eine** der angegebenen Übungen!

Das Seminar thematisiert die vielfältigen Probleme der Quellengattungen zur Theatergeschichte und vermittelt einen Überblick über diese „Zeugen der Geschichte“. Dabei steht die praktische Arbeit mit dem Quellenmaterial im Vordergrund. Anhand von Beispielen werden Produktionsquellen, rezeptionsästhetische Zeugen und audio-visuelle Dokumentationen kritisch untersucht und zueinander in Beziehung gesetzt. Das Seminar ergänzt somit das durch die Ringvorlesung zur Theatergeschichte vermittelte Grund- und Überblickswissen durch vertiefende Kenntnisse von Einzelaspekten. Es gibt eine Einführung in die Archivierung und Recherche von theatergeschichtlichen Quellen.

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben und Klausur

P 5 Theorie und Ästhetik des Theaters

WP 46 BA KMT

P 5.1 Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik

WP 46.1 BA KMT

Michael Gissenwehner

Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik: Die Inszenierung mit Massen

2-stündig, Di 10-12 Uhr, Schellingstr. 3, S 002

Kulturen- und epochenübergreifend werden mit Blick auf Spektakel und Massentheater deren Konzepte aus Fachquellen rekonstruiert und mit der spärlich vorhandenen Theorie abgeglichen. Die Untersuchungen umfassen: Hunderterlei-Aufführungen der chinesischen Han-Dynastie, das Unterhaltungswesen des Römischen Reiches, Passionsspiele des Mittelalters, Theatrales der Barockzeit und des Osmanischen Reiches, die Neuigkeiten der Meininger, das Theater der Tausenden von Max Reinhard, das Thing-Spiel der Nationalsozialisten sowie aktuelle Formen von historischem Reenactment, verschiedene theatral geprägte Großveranstaltungen und die Zeremonien der Olympischen Spiele.

P 5.2. Übung zu Theorietexten

WP 46.2 BA KMT

Übung zu Theorietexten

Die Übung vertieft die Vorlesung „Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik“ durch Lektüre von Theorietexten, künstlerischen Manifesten etc.; die Sichtung und Diskussion dieser Materialien soll durch konkrete Beispiel aus dem Bereich der szenischen Künste ergänzt werden.

Von zentralem Interesse sind dabei interdisziplinäre Fragestellungen zwischen Theater-, Medien- und Filmwissenschaft, Bildtheorie sowie Kunst- und Kulturwissenschaften. Die entsprechenden Fragen zu erkennen, zu formulieren und zu entwickeln, gehört zu den Kernkompetenzen, die in der Übung entwickelt werden.

Leistungsnachweis: Referat und Klausur

Studierende im Magisterstudiengang Theaterwissenschaft können einen PS II-Schein erwerben.

Dominik Frank

Übung zu Theorietexten: Theatertheorie / Theater und Theorie

2-stündig, Do 8-10 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Seit den Anfängen des Theaters wird dieses von einer Masse an theoriebildenden Texten begleitet. Doch auch andere wissenschaftliche Disziplinen arbeiten immer wieder mit theatertheoretischen Konstrukten, die einen genaueren Blick lohnen.

Auf der anderen Seite gibt es in der Moderne, spätestens seit Frank Castorf und dem selbsternannten „Theorie-Junkie“ René Pollesch auch das Phänomen zu bestaunen, dass neben theaterwissenschaftlichen Fragestellungen, etwa nach der Authentizität des Schauspielers, auch politologische, soziologische, psychologische und philosophische Theorie-Systeme als Textgrundlage von Theaterabenden dienen.

Im Seminar soll versucht werden, dieses Wechselverhältnis von Theater und Theorie systematisch zu untersuchen. Dabei sollen sowohl Klassiker der Theatertheorie als auch Aufsätze und Werke aus anderen Disziplinen gelesen, untersucht und diskutiert werden.

Als **vorbereitende Lektüre** werden die folgenden Werke empfohlen:

Goffman, Erving: Rahmenanalyse.

Zizek, Slavoj u.a.: Was Sie immer schon über Lacan wissen wollten und Hitchcock nie zu fragen wagten.

Platon: Politeia (Der Staat).

Agamben, Giorgio: Was von Auschwitz bleibt. Das Archiv und der Zeuge.

Illouz, Eva: Warum Liebe wehtut.

Der genaue Seminarplan wird in der ersten Sitzung vorgestellt, Vorschläge und Anregungen können Sie gerne während der Semesterferien schicken an: dominikbastianfrank@web.de

Rudi Gaul

Übung zu Theorietexten: Psychoanalytische Filmtheorie

2-stündig, Mi 18-20 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Filmwissenschaft und Filmtheorie waren über weite Strecken des 20. Jahrhunderts von Deutungs- und Analysemodellen der sogenannten psychoanalytischen Filmtheorie geprägt, die das Medium Film in generaliter, aber auch den einzelnen Filmtext in Analogie zu den Theoremen der Psychoanalytiker Sigmund Freud und Jacques Lacan setzt. Die Übung stellt zentrale Texte der psychoanalytischen Filmtheorie von Jean-Louis Baudry über Laura Mulvey bis zu Christian Metz vor und diskutiert kritisch ihren Analyse- und Stellenwert in der aktuellen Forschungsdebatte anhand von Beispieltexten des slowenischen Philosophen und Kulturkritikers Slavoj Zizek.

Michael Gissenwehler

Übung zu Theorietexten: Die Inszenierung mit Massen

2-stündig, Do 12-14 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Die Lektüre passender Theorien zur Vorlesung wird sich auf Grund der spärlichen Texte aus früheren Jahrhunderten auf das 20. Jahrhundert ausrichten. Auch wird der Versuch unternommen, eine eigene umfassende Theorie der Inszenierung mit Massen zu erstellen.

Matthias Kauffmann

Übung zu Theorietexten: Ausgewählte Kunsttheorien seit der Aufklärung

2-stündig, Di 8-10 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Die Epochen und Fachgrenzen übergreifende Frage nach dem Wesen von Kunst, ihren Grenzen sowie der gesellschaftlichen Funktion, von der Aufklärung ausgehend, bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, stellt die Leitthematik der behandelten Texte dar. Angefangen bei G. E. Lessings „Laokoon“ (1766), spannt die Übung einen Bogen zu Walter Benjamins „Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ (1935) als Schlüsseltext der Moderne. Die Problematik angemessener Werturteile über Theorietexte wird exemplarisch anhand der „Regenerationsschriften“ des späten Richard Wagner zur Diskussion gestellt.

P 6 Spezielle Themen der Theatergeschichte

WP 44 BA KMT

P 6.1. Theaterformen im historischen Kontext

WP 44 .1 BA KMT

Katharina Keim

Theaterformen im historischen Kontext: Mediengeschichte(n) des europäischen Theaters zwischen Humanismus und Aufklärung

2-stündig, Do 10-12 Uhr, Schellingstr. 3, S 002

Im Mittelpunkt der Vorlesung steht die Frage, auf welcher Materialgrundlage sich eigentlich das theaterhistorische Wissen über ältere Theaterformen herausgebildet hat: Welche „Aufschreibesysteme“ (wie Schriftbild, Abbildungen) und welche akademischen Diskurse (wie z.B. Poetiken und Gattungstheorien) sind prägend für die Überlieferungsgeschichte älterer europäischer Theaterformen? Inwieweit eröffnet das Konzept virtueller ‚Anarchive‘ der Digital Humanities neue Zugänge zu den historischen Materialien jenseits der älteren ‚Ordnung der Archive‘? Auf welche Weise lässt sich damit das Entstehen der Vision vom Literatur- und Repräsentationstheater jener Zeit wie auch die Spuren eines „anderen Theaters“ medienarchäologisch erkunden?

Diesem Phänomen wird anhand einer vergleichenden quellenkritischen Betrachtung von Theatertexten und sonstigen Dokumenten zum Schauspiel der Humanisten bis zur Lessing-Zeit nachgegangen. Dabei werden die Dispositive der älteren Theatergeschichtsschreibung – wie etwa nationale Ausrichtung, Orientierung an den Kategorien ‚Urheberschaft‘ und ‚Literarisierung‘ – diskutiert und ihr Wechselverhältnis zum jeweiligen Quellenmaterial im sozialgeschichtlichen Kontext der einzelnen Epochen untersucht.

P 6.2 Lektüre von Theatertexten

WP 44.2 BA KMT

Lektüre von Theatertexten

Die Übung vertieft die Vorlesung „Theaterformen im historischen Kontext“. Ausgewählte Theatertexte werden auf ihren jeweiligen historischen Kontext hin gelesen und analysiert. Fokussiert werden das Repertoire und die Theaterform, vor deren Hintergrund der Theatertext zu verstehen ist. Die Relation zwischen theaterästhetischen Entwürfen der Gegenwart und dem jeweiligen historischen Theatertext ist dabei wissenschaftlich zu erörtern.

Leistungsnachweise: Übungsaufgaben oder Referat – und Klausur

Studierende im Magisterstudiengang Theaterwissenschaft oder Diplomstudiengang Dramaturgie können einen PS II- bzw. Werkanalyse-Schein erwerben.

Gerhard Ammelburger

Lektüre von Theatertexten: Vom Umgang mit Geschichte(n): Schiller, Handke, Jelinek2-stündig/**Blöcke 1. Hälfte WS**, jew. Fr 13-17 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Die schönen Tage in Aranjuez, die Handke im Titel seines neuesten Stücks zitiert, sind bekanntlich schon zu Ende, wenn Schillers *Don Carlos* beginnt. Fin de partie: Vorbei ist eine Liebe, von der Don Carlos nicht einmal zu träumen wagen darf. Vorbei sein Traum von Freiheit und Demokratie, den Don Carlos einst mit Marquis Posa teilte. Vorbei ist auch, spätestens seit den Katastrophen des 20. Jahrhunderts, das Konzept eines Historiendramas, das der Gegenwart mit der Vergangenheit den moralischen Spiegel vorhält. Vorbei erst recht die Lust am Exotismus vergangener Epochen, diese ganze Mantel-und-Degen-Romantik, an der Schiller noch seine Pathos verbrämte Freude hatte und die heute in fröhlicher Unbekümmertheit im Kino weiterlebt, während das Theater neue Konzepte entwickeln muss, um zeitgemäß zu bleiben. Zwei zeitgenössische Positionen in kontrastivem Vergleich zu Schiller sollen Antwort geben auf die Frage: Wie geht Theater heute mit Geschichte um?

Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist eine intensive Lektüre der **drei Schwerpunkttex-te**: Friedrich Schiller: *Don Carlos*; Peter Handke: *Immer noch Sturm*; Elfriede Jelinek: *Rechnitz (Der Würgeengel)*.

Leistungsnachweis: Übungsaufgabe und Klausur (Diplom-Studiengang: Werkanalyse Schauspiel)

Robert Braunmüller

Lektüre von Theatertexten: Oper – die ersten 200 Jahre am Beispiel des Orpheus-Stoffes

2-stündig, Mi 16-18 Uhr, Georgenstr. 11, 009

In enger Anlehnung an die Vorlesung geht es um die repräsentative europäische Theaterform des 17. und 18. Jahrhunderts: die höfische Oper vom Humanismus bis zur Aufklärung. Als roter Faden sollen uns Werke zum Orpheus-Stoff dienen. Auch wenn Ihnen die eine oder andere Oper auf der nachfolgenden Liste nicht bekannt vorkommt: alle diese Werke gibt es in der Institutsbibliothek auf CD und/oder DVD, deutsche Übersetzungen der Libretti sind ebenfalls vorhanden. Spezielle Hinweise zu den jeweiligen Textfassungen bzw. Übersetzungen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Ausgewählte Texte:Claudio Monteverdi: *L'Orfeo*Stefano Landi: *La morte di Orfeo*Antonio Sartorio: *Orfeo*Christoph Willibald Gluck: *Orfeo ed Euridice* (italienische und französische Fassung).

(Diplom-Studiengang: Werkanalyse Musiktheater)

Rasmus Cromme

Lektüre von Theatertexten: Thornton Wilders vorgespelte Menschheitsgeschichten – Ansätze zu einem lebensbejahenden Erzähl- und Welttheater

2-stündig, Di 12-14 Uhr s.t., Theresienstr. 39, B 133

Dieser Lektürekurs blickt auf Thornton Wilder (1897-1975), Pionier des amerikanischen Epischen Theaters und dreifachen Pulitzer-Preis-Gewinner, und diskutiert dessen für die Entwicklung des Theaters im 20. Jahrhundert mitunter stilprägenden Hauptwerke. Diese setzen häufig auf szenische Erzählung anstelle von dramatischer Handlung und Dialog als konstituierenden Dramenelementen, betonen vielmehr die menschliche Dimension beim Geschichtenerzählen und keineswegs die politische und rücken also Sinn(haftigkeit) des Lebens und menschliche Grunderfahrungen/dispositionen zwischen banaler Alltagsverrichtung, apokalyptischer Weltvernichtung und burlesker Heiratsvermittlung in den Fokus der (Selbst-)Betrachtung. Wilders ironisches und exemplarisches Welttheater ist entsprechend – überwiegend – antiillusionistisch konzipiert und wartet mit einer Fülle an formalen Innovationen auf, so z.B. Episodentechnik und Entindividualisierung, Überlagerung von verschiedenen Zeit-, Realitäts- und Metaebenen, Montage und Allegorie, Spielleiter/*stage manager*, Aus-der-Rolle-Fallen und Publikumsansprachen. Sicherlich finden sich so auch inhaltliche wie formale „Wurzeln“ und Parallelen zum heutigen Episierungs- und Adaptionsschema auf deutschen Spielplänen.

Ausgewählte Theatertexte (möglichst – aber nicht zwingend – in Originalsprache zu lesen):

Thornton Wilder: *The Bridge of San Luis Rey/Die Brücke von San Luis Rey* (Kurzroman, zu lesen zur 2. Kurssitzung), *Our little town/Unsere kleine Stadt*, *The skin of our teeth/Wir sind noch einmal davon gekommen*, *The long christmas dinner/Das lange Weihnachtsmahl*, *The Matchmaker/Die Heiratsvermittlerin*, letzteres im Vergleich mit Johann Nestroy: *Einen Jux will er sich machen* (Posse mit Gesang, 1842) und Stewart/Herman: *Hello, Dolly!* (Musical, 1964).

Empfohlene Original-Textausgabe für die abendfüllenden Stücke: *Our Town and other plays*, Penguin, 2000.**Leistungsnachweis:** Klausur und Übungsaufgaben (u.a. Kurzanalyse, Lektorat, Stückportrait, Close Reading, ggf. auch Präsentationen und Kurzvorträge zu Übersetzungs- und Adaptionvergleichen sowie Inszenierungs- und Filmbeispielen).

(Diplom-Studiengang: Werkanalyse Schauspiel)

Frank Halbach

Lektüre von Theatertexten: Eros und Thanatos

2-stündig, Do 16-18 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Eros und Thanatos, das „dialektische Gegensatzpaar“, werden im Kontext einer Evolution der Triebe zumeist als kaum fassbare Urtriebe angesehen. Damit die „letzte Beziehung zwischen Eros und Thanatos“ jedoch zumindest im Theatertext nicht allzu „dunkel bleibt“, wie es Herbert Marcuse formuliert hat, sollen diese beiden Gegenpole das verbindende Thema für die Lektüre folgender **Theatertexte** darstellen:

Richard Wagner: *Tristan und Isolde* (1859, UA 1865)Arthur Schnitzler: *Der Reigen* (1903, UA 1920)Elfriede Jelinek: *Der Tod und das Mädchen I - Schneewittchen* (1999, UA 2005)James V. Hart/Francis Ford Coppola: *Bram Stoker's Dracula* (1992)

(Diplom-Studiengang: Werkanalyse Schauspiel / Musiktheater)

Katharina Keim

Lektüre von Theatertexten: Dramenformen vom Humanismus bis zur Aufklärung

2-stündig, Do 14-16 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Im Anklang an die Vorlesung werden im Lektürekurs heterogene Spielarten von Theatertexten des 16. bis 18. Jahrhunderts diskutiert, wie etwa Tragi- und Ballettkomödie, Vor-, Sing- und Zwischenspiele bis hin zur sog. ‚ernsten Komödie‘ der Lessing-Zeit. Spezielle Hinweise zu den jeweiligen Textfassungen bzw. Übersetzungen werden im LSF-Dateidepot eingestellt.

Ausgewählte Texte:Angelo Beolco: *Bilora, Parlamento*Lope de Rueda: *Pasos*Molière: *Der Bürger als Edelmann*Pierre Corneille: *Das Spiel der Illusionen, Der Cid*Caroline Neuber (u.a.): *Vorspiele, Hamburger Abschiedsrede*Weiße/Hiller: *Der Teufel ist los*Lessing: *Minna von Barnhelm*

(Diplom-Studiengang: Werkanalyse Schauspiel)

Johanna Zorn / Magdalena Zorn,

Lektüre von Theatertexten: Gesamtkunstwerk Expressionismus: Theater – Musiktheater – Film – Bildende Kunst

2-stündig, Mi 10-12 Uhr, Ludwigstr. 28/RG, 024

Ausgewählte Texte:Georg Kaiser: *Von morgens bis mitternachts*Oskar Kokoschka: *Mörder, Hoffnung der Frauen*Ernst Toller: *Die Wandlung*Arnold Schönberg: *Die glückliche Hand*Wassily Kandinsky: *Der gelbe Klang*Robert Wiene: *Das Cabinet des Dr. Caligari*Franz Marc: *Tierschicksale* (1913)Wassily Kandinsky: *Komposition VII* (1913)

(Diplom-Studiengang: Werkanalyse Schauspiel)

P 6.3 Repertoire- und Formenkunde**WP 45.1 BA KMT****Repertoire- und Formenkunde**

Vorgestellt werden exemplarische historische Repertoirestücke und Formen. Diese werden im institutionellen, kulturellen, medialen und ästhetischen Kontext und ihrer historischen Entwicklung diskutiert. Hergestellt werden in der Seminararbeit Bezüge zwischen historischen Repertoires, reprä-

sentativen Stücken und deren Formen sowie den institutionellen Kontexten.

Leistungsnachweis: Referat – und Übungsaufgaben oder Hausarbeit

Studierende im Magisterstudiengang Theaterwissenschaft und Diplomstudiengang Dramaturgie können einen PS II- bzw. Repertoire- und Formenkunde-Schein erwerben.

Rudi Gaul / Heiko Voss

Repertoire- und Formenkunde: Film in der Oper – Oper im Film

2-stündig/drei Blöcke, jew. Fr 14-18 Uhr und Sa 11-15 Uhr, am 26./27. Okt., 7./8. Dez. und 11./12. Jan., Georgenstr. 11, 009; Vorbespr. und Einführung: Do 18. Okt., 18-20 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Oper und Film – zwei Medien, die sich scheinbar grundsätzlich unterscheiden; und doch mehr gemeinsam haben, als der erste Blick vermuten lässt. Dieses Unterschiedliche, aber auch Gemeinsame will das Seminar herausarbeiten, indem auf theoretischer Ebene strukturelle Analogien untersucht werden, aber auch konkrete intertextuelle Beispielwerke in den Analysefokus gerückt werden: so z.B. der Einsatz von Wagner-Musik in Lars von Triers „Melancholia“ oder Francis Ford Coppolas „Apocalypse Now“, aber auch die Opernadaption von David Lynchs „Lost Highway“. Ausgehend von ihren unterschiedlichen Fachbereichen, der Musiktheaterdramaturgie und der Filmregie, wollen die Dozenten gemeinsam mit den Studierenden intermediale und interdisziplinäre Fragestellungen zum Cross-Over zweier historisch weit auseinander liegender Kunstformen erarbeiten.

Film- oder Musikwissenschaftliche Grundkenntnisse sind keine Voraussetzung zur Teilnahme am Seminar, wenn auch hilfreich.

Vor den drei großen Blöcken findet zu Semesterbeginn ein Einführungssitzung statt, in dem das Semesterprogramm im Einzelnen besprochen wird. Für die erste Blocksitzung sollten sich die Teilnehmer mit David Lynchs *Lost Highway*, Giuseppe Verdis *Rigoletto* und Stanley Kubricks *The Shining* vertraut gemacht haben.

(Diplom-Studiengang: Repertoire- und Formenkunde Schauspiel)

Katja Schneider

Repertoire- und Formenkunde: Institution Tanz-Festival

2-stündig, Mi 14-16 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Festivals tragen zu einem wesentlichen Teil zur Repertoirepflege im zeitgenössischen Tanz bei. Als spezifische Distributoren ermöglichen sie (vor allem den größeren) Kompanien, die nicht an feste Häuser gebunden sind, ihre Stücke zu zeigen und im Repertoire zu halten. Wir beschäftigen uns mit den Programmen der Tanzfestivals 2012 (u.a. Salzburg, Wien, Berlin, Hannover – und natürlich München, wobei »Dance 2012« die Gelegenheit zur praktischer Überprüfung und Live-Erfahrung geben wird), mit den Dauergästen in diesem »Festivalzirkus« (wie Anne Teresa de Keersmaeker, Wim Vandekeybus, Sidi Larbi Cherkaoui) sowie den Nischen, in denen kleinere Formen und Formate zeitgenössischen Tanzes zu finden sind.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

(Diplom-Studiengang: Repertoire- und Formenkunde Schauspiel / Musiktheater)

Annemarie Stauss

Repertoire- und Formenkunde: Lokalkolorit und Sozialkritik – Dialekt in Theater, Film und Kabarett

2-stündig, Mo 11-13 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Dialekt war auf den Bühnen der bürgerlichen Nationaltheater lange Zeit nicht geduldet. Dieser blieb vorerst der blühenden Kultur des Volkstheaters vorbehalten. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts machten sich langsam erste Tendenzen in Richtung eines Sozialen Dramas bemerkbar. Mit dem Fokus auf ländliche und sozial schwächere Gesellschaftschichten hielt auch der Dialekt Einzug auf den großen Bühnen. Im Seminar sollen sowohl aus dem Unterhaltungsbereich, als auch im im ernsteren Kontext Werke in unterschiedlichen Dialekten untersucht werden. Dabei ist zu überlegen, ob diese Trennung zwischen *prodesse* und *delectare* überhaupt aufrecht erhalten werden kann und welche Rolle Komik und Satire dabei spielen.

Folgende Werke werden besprochen:

Gerhart Hauptmann: *Die Weber*

George Bernard Shaw: *Pygmalion*

Frederick Loewe/Alan J. Lerner: *My Fair Lady* (Berliner Fassung von Robert Gilbert)

Kurt Wilhelm: *Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben* (Theaterstück und Verfilmungen; evtl. Vorstellungsbuch Volkstheater München)

Helmut Dietl: *Kir Royal* (Fernsehserie)

Josef Hader/Alfred Dorfer: *Indien* (Theaterstück u. Film)

Josef Hader: *Hader spielt Hader* (Evtl. Vorstellungsbuch 27./28.10.2012, Audimax)

Das Programm kann – je nach Dialekt-Fähigkeit und Interesse der Teilnehmer – evtl. noch durch das ein oder andere Stück ergänzt/ausgetauscht werden. Vorschläge bitte vorab an: Annemarie.Stauss@lmu.de.

(Diplom-Studiengang: Repertoire- und Formenkunde Schauspiel)

Sebastian Stauss

Repertoire- und Formenkunde: Familiendrama

2-stündig, Di 18-20 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, A U117

Ausgewählte Texte:

Friedrich Schiller: *Kabale und Liebe*

Gerhart Hauptmann: *Die Ratten*

Sam Shepard: *Fool for Love*

Ray Lawrence/Beatrix Christian: *Jindabyne* (Film)

(Diplom-Studiengang: Repertoire- und Formenkunde Schauspiel)

Nathalie Weidenfeld

Repertoire- und Formenkunde: Der Science-Fiction Film

2-stündig, Mo 9-11 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Die Faszination von fremden Welten, exotischen Wesen und Reisen in das dunkle Weltall hat seit Anbeginn der Kinogeschichte – also seit George Méliès das Publikum mit seiner *Reise zum Mond* aus dem Jahre 1902 – Filmemacher und Publikum gleichermaßen bewegt. Orientieren sich SF-Filme vor dem zweiten Weltkrieg stark an Elementen aus dem Gothic-Horror-Genre, reflektieren SF-Filme in den 50ern vor allem Ängste vor einem nuklearen Krieg oder auch vor einer möglichen bedrohlichen Invasion. Nach den düsteren dystopischen Visionen der 70er Jahre zieht der SF-Blockbuster Film mit *Star Wars* seinen endgültigen Siegeszug an. Wie sind SF-Filme als Genre zu beschreiben? Welche Wandlungen hat dieses Filmgenre durchlaufen? Welcher ästhetischen Mittel bedienen sie sich? Wie werden Körper und Räume im SF-Genre organisiert? Um welche Themen kreisen diese Filme? Um diese Fragen zu klären werden wir eine Vielzahl von unterschiedlichen SF-Filmen aus insgesamt 100 Jahren Filmgeschichte sichten. Dabei sollen nicht nur US-amerikanische **Blockbuster** wie *Avatar* oder *Star Trek* im Vordergrund stehen, sondern auch europäische **Art Filme** wie *La Jetée* oder auch *Solaris*.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit

Diplom-Studiengang: Repertoire- und Formenkunde Schauspiel)

Barbara Zuber

Repertoire- und Formenkunde: Goldoni und seine Komponisten: Komödien und Drammi giocosi per musica

2-stündig, Mi 10-12 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Goldoni-Komödien: *Der Diener zweier Herren; Mirandolina; Das komische Theater - Das Kafekahaus; Die Trilogie der Sommerfrische - Krach in Chioggia*

Opern: Baldassare Galuppi: *Il mondo alla roversa*; Baldassare Galuppi: *La diavolessa*; Niccolò Piccini: *La buona figliuola*; Niccolò Piccini: *Le donne vendicate*; Joseph Haydn: *Lo Speciale*; Antonio Salieri: *La Locandiera*

Übersetzungen der italienischen Libretti, CD's und Klavierauszüge werden, wenn nicht in der Insti-

tutsbibliothek vorhanden, zu Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit
(Diplomstudiengang Dramaturgie: Repertoire- und Formenkunde Schauspiel und Musiktheater)

P 9 Vertiefung theaterwissenschaftlicher Methoden

P 9.1 Aktuelle Theaterdiskurse

Jörg v. Brincken

Aktuelle Theaterdiskurse: Soundscapes und Klangräume – Der Acoustic Turn
3-stündig, Di 13-16 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Nach oder in Verschränkung mit den Wendezeiten des ‚performative turn‘, des ‚pictorial turn‘ und des ‚spatial turn‘ schloss sich die Theaterwissenschaft auch dem ‚acoustic turn‘ an. Die Betrachtung der semiotischen, performativen, atmosphärischen und psychosensuellen Qualitäten von Musik, Klang, Ton und Stimme ist seitdem ins Zentrum der Auseinandersetzung mit Theater und Performance gerückt. Anhand der Diskussion von theoretischen Texten und der Analyse von Inszenierungen sollen die Positionen, Tendenzen und Fluchtpunkte des Diskurses um das Akustische – gerade in Verbindung mit den Implikationen der anderen Wendezeiten – diskutiert werden. Dabei soll auch ein dezidiertes Brückenschlag zum Einsatz von Sound in anderen Medien, zentral im Film und im Hörspiel, erfolgen.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit (ca. 21.000-24.000 Zeichen)

Katja Schneider

Aktuelle Theaterdiskurse: „Dance 2012“ – Diskurse des Körpers
3-stündig, Mo 14-17 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Ausgehend vom Festival »Dance 2012« sollen in der Lehrveranstaltung aktuelle Tendenzen und Strategien der künstlerischen Produktion und theoretischen Reflexion des zeitgenössischen Tanzes untersucht und diskutiert werden. Über die Auseinandersetzung mit Schlüsselbegriffen wie »Intermedialität«, »Partizipation« oder »Zitation/Referenz« und deren Implikationen soll auch eine Bestimmung versucht werden, ob und inwieweit ein Diskurs geführt wird, der für den Tanz und die Tanzwissenschaft spezifisch ist.

Da die Lehrveranstaltung eng an »Dance 2012« und das dort stattfindende interdisziplinäre und internationale Block-Seminar gekoppelt ist, müssen die TeilnehmerInnen vom 25.10. bis 4.11. zeitlich sehr flexibel sein. **Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt.**

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit (ca. 21.000-24.000 Zeichen)

Sebastian Stauss

Aktuelle Theaterdiskurse: Theater: multi-, inter-, intra- und (oder?) transkulturell
3-stündig, Mi 16.30 s.t.-19.30 Uhr, Georgenstr. 11, 109

„Theater über die Grenzen“ ist keine Neuheit des 21. Jahrhunderts. Doch die Theater-Konzepte und ästhetischen Strategien, die sich unter dieses Motto stellen lassen, haben in den letzten Jahren neue Impulse erhalten – sei es zwischen bestehenden Produktionsapparaten des Theaters (Kooperationen von Theatergruppen aus unterschiedlichen Kulturen), in der Ausweitung theatraler Räume in „fremde“ Kulturen (am prominentesten wohl im Fall von Christoph Schlingensiefels Operndorf) oder durch sozial ausgerichtete Projekte (besonders zu Migration und Integration im Stadtleben). Beispielhafte Produktionen, ihre Motivation und (theoretischen) Hintergründe sollen in der Lehrveranstaltung beleuchtet und diskutiert werden.

Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit (ca. 21.000-24.000 Zeichen)

P 9.2 Übungen zur Forschungsliteratur

Jörg v. Brincken

Übungen zur Forschungsliteratur
2-stündig, Di 16-18 Uhr, Leopoldstr. 13, 1209

Die Übung setzt sich mit aktuelleren theoretischen Schriften der Theaterwissenschaft und der Filmwissenschaft auseinander. Die aufgrund ihrer Terminologien und ihrer spezifischen Diskursanbindung oftmals schwierig zu fassenden Texte sollen gemeinsam gelesen, interpretiert, diskutiert und kritisch beurteilt werden, wobei es insbesondere um die These, den Kontext, die Argumentation, und um den tatsächlichen Erkenntnisgewinn durch die jeweilige Publikation gehen soll.

Leistungsnachweis: Mehrere Kurzinterpretationen der behandelten Texte.

Meike Wagner

Übungen zur Forschungsliteratur: Der Text hinter dem Text
2-stündig, Mo 10-12 Uhr, Ludwigstr. 28/RG, 024

Wie entstehen theaterwissenschaftliche Konzepte, auf welche Forschungsliteratur greifen Theaterwissenschaftler zurück, wie ordne ich Theoretiker in meine eigenen Fragestellungen ein? Solche Fragen greift die Übung „Der Text hinter dem Text“ auf. Die Teilnehmer des Seminars begehen sich anhand aktueller theaterwissenschaftlicher Forschungsliteratur auf theoretische Spurensuche. Wir werden ausgewählte wissenschaftliche Artikel aus den wichtigsten Fachzeitschriften *Forum Modernes Theater*, *Theatre Research International* und *The Drama Review* auf ihren Theoriegehalt hin analysieren und deren zentrale theoretischen ‚Quellentexte‘ untersuchen. So entsteht im Verlaufe der Übung ein spezifischer ‚Kanon‘ der Forschungsliteratur, dessen ‚Gebrauchswert‘ für die Theaterwissenschaft auf unseren Prüfstand kommt.

Barbara Zuber

Übungen zur Forschungsliteratur: Ausgewählte Schriften zum Musiktheater des 20. und 21. Jhs.
2-stündig, Mi 8-10 Uhr, Georgenstr. 11, 009

„Musiktheater – quo vadis?“ lautete der Titel einer Festschrift, die das Forschungsinstitut für Musiktheater Thurnau an der Universität Bayreuth 2006 zum Jubiläum seines 30-jährigen Bestehens herausgab. Die Frage könnte man auch an die Forschung zum Musiktheater des 20. und 21. Jhs. richten, zumal in den letzten fünf Jahren eine Reihe von Monographien und Sammelbänden erschienen sind, die sich aus sehr unterschiedlichen Perspektiven mit dem zeitgenössischen Musiktheater und grenzgängerischen Formen auseinandersetzen. Diese Literatur gilt es zu sichten und kritisch zu lesen, und das heißt: die Methoden und theoretischen Grundlagen ihrer Autoren zu befragen und diskursgeschichtlich zu erörtern sowie ihre Forschungsergebnisse zu bewerten.

Hier eine Auswahl der Themen, die in den Publikationen zur Debatte stehen: Ästhetiken und Prozesse der Theater- bzw. Bühnenkomposition – Geräusch und Klang in Performances – Sozial- und institutionengeschichtliche Aspekte in der Musiktheatergeschichte des 20. Jahrhunderts – Interferenzen von visuellen und klanglichen Komponenten im Musiktheater – Ästhetische Konzepte im italienischen Musiktheater nach 1960 – Geschlechterbilder im Musiktheater des 20. und 21. Jahrhunderts – Visualität und Theaterraum in Robert Wilsons Musiktheater-Inszenierungen – Musiktheater und Performance – Musikalischer Film und Musiktheater – Heiner Goebbels und Heiner Müller – Literaturoper am Ende des 20. Jahrhunderts – Dramaturgien im postdramatischen Musiktheater – Schlingensiefels Bayreuther *Parsifa*-Inszenierung – Neue Musik und Musiktheater.

Weiter Lektüre-Vorschläge (nur Literatur der letzten fünf Jahre) sind willkommen und werden zu Beginn des WS 2012/13 gemeinsam diskutiert. Eine Liste der Publikationen wird so früh wie möglich in LSF eingestellt, so dass sich die Teilnehmer der Übung rechtzeitig informieren und vor Semesterbeginn schon mal einen Blick in die Bücher werfen können.

Leistungsnachweis: drei Essays über die jeweils ausgewählten Publikationen

P 9.3 Wissenschaftliche Präsentationsformen**Wissenschaftliche Präsentationsformen**

Gegenstand der Übung sind exemplarische Formen der schriftlichen und sonstigen medialen Präsentation theaterwissenschaftlicher Forschung. Diese werden auf ihre argumentativen Strukturen bzw. die hierbei verwendeten medialen Formen hin untersucht. Mittels Übungen u.a. zum Verfassen und medialen Gestalten eigener theaterwissenschaftlicher Argumentationszusammenhänge sollen die Teilnehmer insbesondere erproben und erlernen, eigenständig längere wissenschaftliche Texte zu verfassen. Die Übung versteht sich insofern als Vorbereitung für die schriftlichen und mündlichen Prüfungen im Fortgeschrittenenseminar und Abschlussmodul.

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben oder Referat

Andreas Enghart

Wissenschaftliche Präsentationsformen

2-stündig, Di 17-19 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Lars R. Krautschick

Wissenschaftliche Präsentationsformen

2-stündig, Mi 12-14 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Gero Tögl

Wissenschaftliche Präsentationsformen

2-stündig, Do 14-16 Uhr, Georgenstr. 11, 009

P 10 Exkursion

Das Exkursionsmodul besteht aus zwei Teilen: der Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion (P 10.1) und der Exkursion selbst (P 10.2). Je nach Exkursionsziel erstreckt sich das Modul auf ein oder zwei Semester.

Für das WS 2012/13 bzw. SS 2013 stehen sechs Exkursionen zur Wahl. Die Übungen finden im WS wöchentlich oder in Blöcken statt und sind inhaltlich auf die jeweilige Exkursion abgestimmt. Daher sind Exkursion und Übung bereits vor WS-Beginn zu wählen.

ACHTUNG: Anmeldung per Listeneinschreibung im Geschäftszimmer I. Keine LSF-Belegung nötig. Hauptfächler mit 5. FS im WS 2012/13 haben Vorrang. Studierende im 2.-4. FS oder Interessierte aus anderen Studiengängen tragen sich in Wartelisten ein.

Leistungsnachweis für P 10: Referat oder Exkursionsbericht. Regelmäßige Teilnahme verpflichtend!

P 10.1 Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion

Meike Wagner

Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion und Exkursion: "Foreign Affairs" in Berlin, 6.-10. Okt. 2012

Das Exkursion-Modul zum Festival "Foreign Affairs" findet komplett im WS statt – Blockseminar zur Vorbereitung im Sept. 2012 und Exkursion im Okt. 2012.

ACHTUNG: Teilnehmerzahl auf 20 begrenzt. Anmeldung per Listeneinschreibung im Geschäftszimmer I bis 31. Juli 2012. Keine LSF-Belegung nötig.

Hauptfächler mit 5. FS im WS 2012/13 haben Vorrang, Studierende im 2.-4. FS oder Interessierte aus anderen Studiengängen tragen sich in Wartelisten ein.

Leistungsnachweis für P 10: Referat oder Exkursionsbericht. Regelmäßige Teilnahme verpflichtend!

Exkursion zum Festival „Foreign Affairs“ in Berlin, 6.-10. Oktober 2012

P 10.1, Übung: im Block am 20./21. Sept. 2012, ganztägig, Raum s.A.

P 10.2, Exkursion: 6.-10. Okt. 2012

„Foreign Affairs“ ist ein neues internationales Festival zeitgenössischer performativer Künste in Berlin. In der Nachfolge des Festivals „spielzeit europa“ wird es im Herbst 2012 vier Wochen lang das Haus der Berliner Festspiele bespielen und eine Liaison mit den Sophiensälen eingehen.

„Foreign Affairs knüpft Bande mit Künstlern aus verschiedenen Teilen der Welt, aus Asien, Südamerika, Afrika, Europa. Sie kommen aus unterschiedlichen Bereichen der zeitgenössischen Künste, aus aus Theater, Tanz, Performance, Bildender Kunst, Film und Musik. Sie stehen weder stellvertretend für ihre Kultur, noch lassen sie sich auf eine gemeinsame ästhetische Linie bringen. So verschieden aber die Kontexte sind, aus denen sie kommen, so divers ihre Traditionen, so vielfältig ihre Ausdrucksweisen, sie alle teilen (mit uns) eine gemeinsame Zeit: die Gegenwart. Es sind sowohl die jungen Nachwuchskünstler wie die Erfahrenen, die Schnitte in die Oberflächenstruktur der Gegenwart setzen und ihren Blick auf die Welt in persönliche Arbeiten und Visionen übersetzen, die sie mit einem Publikum teilen möchten: offen, herausfordernd, aufregend und vielfältig.“ – So der Presstext des neuen Festivals unter der Leitung der belgischen Theatermacherin Frie Leysen.

Die Exkursionsgruppe wird zahlreiche Aufführungen des Festivals besuchen und an der Festival-Akademie teilnehmen. Dazu gehört ein intensives Programm aus Vorträgen, Talks und Workshops. Zur Vorbereitung der Exkursion und der Akademie-Teilnahme ist es Pflicht, im September 2012 ein zweitägiges Blockseminar zu besuchen. Link zu Foreign Affairs: www.berlinerfestspiele.de
Kosten inkl. Fahrt, Unterkunft, Theaterkarten, Akademie: ca. 150 € pro Person

Josef Bairlein

Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion und Exkursion: "steirischer herbst" in Graz, 9.-13. Oktober 2012

Das Exkursion-Modul zum Festival "steirischer herbst" findet komplett im WS statt – Blockseminar zur Vorbereitung Anf. Oktober, Exkursion 9.-13. Okt. 2012, Übung zur Nachbereitung **Blöcke am 27.10 und 3.11., jew. 11-16 Uhr, Raum s.A.** (s.u.).

ACHTUNG: Teilnehmerzahl auf 20 begrenzt. Anmeldung per Listeneinschreibung im Geschäftszimmer I bis 31. Juli 2012. Keine LSF-Belegung nötig. Hauptfächler mit 5. FS im WS 2012/13 haben Vorrang, Studierende im 2.-4. FS oder Interessierte aus anderen Studiengängen tragen sich in Wartelisten ein.

Leistungsnachweis für P 10: Referat oder Exkursionsbericht. Regelmäßige Teilnahme verpflichtend!

Exkursion zum Festival "steirischer herbst 2012" in Graz, 9.-13. Okt. 2012

P 10.1, Übung: vorbereitender Block am 5./6. Okt. 11-16 Uhr s.t., Raum s.A.; **nach Exkursion Blöcke am 27.10 und 3.11., jew. 11-16 Uhr, Raum s.A.**

P 10.2, Exkursion: 9.-13. Okt. 2012

Der „steirische herbst“ gilt als eines der ältesten und zugleich innovativsten Festivals zeitgenössischer Kunst im deutschsprachigen Raum. Das in Graz verankerte Festival integriert und initiiert jährlich künstlerische Arbeiten aus unterschiedlichen Sparten und Disziplinen – Theater, Performance und Tanz ebenso wie Musik oder Architektur, bildende Kunst, Film oder neue Medien. In der der transdisziplinären Vernetzung sowie der Verbindung von ästhetischer Praxis und theoretischem Diskurs entwirft sich der steirische herbst als „eine amorphe Institution in progress, die sich von Jahr zu Jahr die Frage nach den eigenen Bedingungen und Notwendigkeiten als eigenwillige Plattform neuer Kunst stellt“. (<http://www.steirischerherbst.at>)

Die Exkursion sowie die Übung werden sich einerseits mit den Produktionen des Festivals beschäftigen und hierdurch Einblick in die vielfältigen, zeitgenössischen Praktiken ästhetischer Gestaltung ermöglichen. Andererseits stehen auch Fragen der Festivalkuration im Zentrum des Seminars. Die Beschäftigung mit der Geschichte von Festivals und insbesondere der Genese des steirischen herbstes ist hierzu ebenso notwendig wie die theoretische Auseinandersetzung mit spezifischen Erlebnis- und Erfahrungsdimensionen, wie sie dem Festivalbesuch zu eigen sind.

Manfred Jahnke

Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion: "Augenblick mal! – Theater für ein junges Publikum" in Berlin, April 2013

Das Exkursionsmodul besteht aus zwei Teilen: der Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion (P 10.1) im WS 12/13 und der Exkursion selbst (P 10.2) im SS 13.

Die Übung findet in Blöcken in der zweiten Hälfte des WS statt und ist inhaltlich auf die Exkursion abgestimmt. Daher sind Exkursion und Übung bereits vor WS-Beginn zu wählen.

ACHTUNG: Teilnehmerzahl auf 20 begrenzt. Anmeldung per Listeneinschreibung im Geschäftszimmer I bis 8.Okt. 2012. Keine LSF-Belegung nötig. Hauptfächler mit 5. FS im WS 2012/13 haben Vorrang, Studierende im 2.-4. FS oder Interessierte aus anderen Studiengängen tragen sich in Wartelisten ein.

Leistungsnachweis für P 10: Referat oder Exkursionsbericht. Regelmäßige Teilnahme verpflichtend!

"Augenblick mal! - Theater für ein junges Publikum" in Berlin, April 2013

P 10.1, Übung: Blöcke jew. Freitag 14-17 Uhr (zweite Hälfte WS), Beginn: s.A.

P 10.2, Exkursion: voraussichtl. 25.-28. April 2013

Das „Festival des Theaters für ein junges Publikum. Augenblick mal!“ findet vom 23. bis 28. April 2013 in Berlin statt. Sieben Kuratoren wählen bis zu zwölf der interessantesten Inszenierungen aus aus der ganzen Bundesrepublik aus. „Augenblick mal!“, das 2013 zum zwölften Mal stattfindet, ist das wichtigste und mittlerweile einzige nationale Treffen, das sich mit Formen eines Theaters für junge Menschen auseinandersetzt, Trends, die sich in den letzten beiden Spielzeiten abzeichnen, zeigt, und selbst Impulse zu setzen versucht. Als Betrachter darf man eine Vielfalt der Formen, moderne Ästhetiken und hohe Professionalität erfahren und sich auf einen spannenden Diskurs einlassen. Hierzu finden eine Reihe von Diskussionsforen und Workshops statt. Internationale Gastspiele ergänzen das Programm. So bietet „Augenblick mal!“ einen Überblick über die Entwicklung des Theaters für ein junges Publikum in der Bundesrepublik, so dass die Exkursionsteilnehmer sowohl durch Anschauung als auch durch die Diskussionen an den aktuellen Diskursen in diesem Genre teilnehmen können. Das Kuratorium des Festivals gibt seine Inszenierungsauswahl Ende November 2012 bekannt, im Anschluss wird das genaue Exkursionsprogramm festgelegt.

Link zum Festival: <http://augenblickmal.de>

Andreas Enghart

Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion: "Theatertreffen" in Berlin, Mai 2013

Das Exkursionsmodul besteht aus zwei Teilen: der Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion (P 10.1) im WS 12/13 und der Exkursion selbst (P 10.2) im SS 13.

Die Übung findet vierzehntägig im WS statt und ist inhaltlich auf die Exkursion abgestimmt. Daher sind Exkursion und Übung bereits vor WS-Beginn zu wählen.

ACHTUNG: Teilnehmerzahl auf 20 begrenzt. Anmeldung per Listeneinschreibung im Geschäftszimmer I bis 8.Okt. 2012. Keine LSF-Belegung nötig. Hauptfächler mit 5. FS im WS 2012/13 haben Vorrang, Studierende im 2.-4. FS oder Interessierte aus anderen Studiengängen tragen sich in Wartelisten ein.

Leistungsnachweis für P 10: Referat oder Exkursionsbericht. Regelmäßige Teilnahme verpflichtend!

"Theatertreffen" in Berlin, Mai 2013

P 10.1, Übung: 2-stündig/14-tägig, jew. Mo 18s.t.-21 Uhr, am 12.Nov., 26.Nov., 10.Dez., 7.Jan., 21.Jan., 28.Jan., 4.Febr., Leopoldstr. 13, 1201

P 10.2, Exkursion: Mai 2013 – Termine stehen noch nicht fest

Die Exkursion hat das 50. Theatertreffen als Ziel, das vom 3. bis zum 19. Mai 2013 stattfinden wird. Es ist, wie weithin bekannt, das wichtigste deutschsprachige Theaterfestival, vielbeachtet, einflussreich, vieldiskutiert und kritisiert. Wer als Theatermacher zu diesem Festival, das sich als ‚Gipfeltreffen des deutschsprachigen Theaters‘ versteht, eingeladen wird, darf sich als im Moment

höchst bedeutend und ästhetisch maßgebend betrachten. Eingeladen werden die zehn ‚bemerkenswertesten Inszenierungen‘, welche von einer unabhängigen Jury aus etwa 400 Inszenierung des letzten Jahres ausgewählt wurden. Über das Festival als Aufführungsort und ‚Leistungsschau‘ hinaus versteht sich das Berliner Theatertreffen auch als Fachmesse, Campus und Diskussionsforum; Theaterschaffende, Journalisten, Meinungsführer und Entscheider aus Kultur und Politik erörtern u. a. die Verbindung zwischen Theater und Gesellschaft. Der Nachwuchs hat mit TT Talente und dem Stückemarkt eigene Festivals im Festival. Insofern ist der Besuch des Berliner Theatertreffens nicht nur ein Muss für jeden Theatermacher, sondern auch für jeden Theaterwissenschaftler.

Das Programm des Theatertreffens – und mit ihm das genaue Exkursionsprogramm – steht erst im Februar 2013 fest. Die Exkursion ist daher noch nicht genau terminiert (voraussichtlich Do–So im Festivalzeitraum). Link: <http://www.berlinerfestspiele.de>

Die Vorbereitung zur Exkursion umfasst vier Teile: Erstens eine kurze Einführung in die deutschsprachige Theaterlandschaft, zweitens die Geschichte und Gegenwart des Berliner Theatertreffens als Inszenierungsgeschichte, drittens eine Erörterung des Theatertreffens als Institution und viertens eine Diskussion aktueller Theaterästhetik samt Vorlauf seit dem Beginn in den 1960er Jahren.

Stefan Frey

Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion: "Operette: Tanz auf dem Vulkan oder Ball im Savoy" in Berlin, Juni 2013

Das Exkursionsmodul besteht aus zwei Teilen: der Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion (P 10.1) im WS 12/13 und der Exkursion selbst (P 10.2) im SS 13.

Die Übung findet wöchentlich im WS statt und ist inhaltlich auf die Exkursion abgestimmt. Daher sind Exkursion und Übung bereits vor WS-Beginn zu wählen.

ACHTUNG: Teilnehmerzahl auf 20 begrenzt. Anmeldung per Listeneinschreibung im Geschäftszimmer I bis 8.Okt. 2012. Keine LSF-Belegung nötig. Hauptfächler mit 5. FS im WS 2012/13 haben Vorrang, Studierende im 2.-4. FS oder Interessierte aus anderen Studiengängen tragen sich in Wartelisten ein.

Leistungsnachweis für P 10: Referat oder Exkursionsbericht. Regelmäßige Teilnahme verpflichtend!

"Operette: Tanz auf dem Vulkan oder Ball im Savoy" in Berlin, Juni 2013

P 10.1, Übung: Mo 17-19 Uhr s.t., Ludwigstr. 28/RG, 025

P10.2, Exkursion: um den 9. Juni 2013 - Termine stehen noch nicht fest

Exkursion und vorbereitende Übung stellen die Operette, vor allem ihre Berliner Spätphase Ende der 1920er Jahre, ins Zentrum. Die Übung wird mit der Ausstellung „Welt der Operette“ im Deutschen Theatermuseum, (München, Okt.-Feb.) verbunden, die das Genre als erste globale Theaterform neu beleuchtet.

Die Exkursion führt dann nach Berlin – u.a. an die Komische Oper. Deren neuer Intendant Barrie Kosky will wieder bewusst an die Vorkriegstradition des Hauses anknüpfen, als die Komische Oper Oper – damals: Metropoltheater – Berlins führende Operettenbühne war, und dies gleich mit der eigenen Inszenierung einer verfeimten und vergessenen Operette unter Beweis stellen: Paul Abrahams *Ball im Savoy*, einer furiosen Jazz-Revue mit stark dadaistischen Zügen. Das 1932 in Berlin aufgeführte Meisterstück des jüdisch-ungarischen Komponisten spiegelt das ausgelassene Lebensgefühl seiner Zeit wider und ist eine schillernde Revue rund um Liebe, Sex und Paso Doble – ein Tanz auf dem Vulkan mit Känguruh-Fox und Türken-Küssen, der mit der politischen Zeitenwende ein abruptes Ende findet.

Die längst fällige Wiederentdeckung ist mit Dagmar Manzel und Helmut Baumann prominent besetzt und hat am 9.Juni 2013 Premiere. Die Exkursion findet rund um diesen Termin statt, geplant sind Einblicke in die Proben, die Produktionsprozesse, Gespräche mit Mitwirkenden und der Premierenbesuch.

Link zur Komischen Oper Berlin: www.komische-oper-berlin.de

Link zur Ausstellung (derzeit in Wien): www.theatermuseum.at/de/ausstellungen/aktuell/welt-der-operette

Vanessa Schormann

Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion: "Shakespeare-Festival" im Globe Neuss, Juni/Juli 2013

Das Exkursionsmodul besteht aus zwei Teilen: der Übung zur wissenschaftlichen Vorbereitung der Exkursion (P 10.1) im WS 12/13 und der Exkursion selbst (P 10.2) im SS 13.

Die Übung findet vierzehntägig WS statt und ist inhaltlich auf die Exkursion abgestimmt. Daher sind Exkursion und Übung bereits vor WS-Beginn zu wählen.

ACHTUNG: Teilnehmerzahl auf 20 begrenzt. Anmeldung per Listeneinschreibung im Geschäftszimmer I bis 8.Okt. 2012. Keine LSF-Belegung nötig. Hauptfächler mit 5. FS im WS 2012/13 haben Vorrang, Studierende im 2.-4. FS oder Interessierte aus anderen Studiengängen tragen sich in Wartelisten ein.

Leistungsnachweis für P 10: Referat oder Exkursionsbericht. Regelmäßige Teilnahme verpflichtend!

"Shakespeare-Festival" im Globe Neuss, Juni/Juli 2013

P10.1, Übung: Blöcke vorauss. zweite Hälfte WS, Termine und Raum s.A.

P10.2, Exkursion: Juni/Juli 2013 – Termine stehen noch nicht fest

Im Globe Theater Neuss – einem Nachbau des Shakespeare-Theaters – findet seit über 20 Jahren jährlich im Juni/Juli ein internationales Shakespearefestival statt, bei dem Truppen aus aller Welt ihre Version von Shakespeares Dramen zeigen. Während der Exkursion sind drei bis vier Proben- und Aufführungsbesuche von verschiedenen Truppen geplant. Neben einem Workshop und einem Besuch im Theatermuseum Düsseldorf besteht zudem die Möglichkeit, mit den Schauspielern/Regisseuren der einzelnen Truppen bei Künstlergesprächen in Dialog zu treten und ihren heutigen Umgang mit Shakespeares Theater zu hinterfragen.

In der vorbereitenden Übung werden wir uns mit den zu sehenden Stücken, dem Globe Theater und den Theaterkonventionen der Shakespearezeit auseinandersetzen. Wir untersuchen, welchen Aufschluss uns die einzelnen Dramen hinsichtlich der elisabethanischen Aufführungspraxis geben. Themen wie Ausstattung, Probenarbeit, Rollenbesetzung, Schauspielstil sowie das Repertoire der einzelnen Truppen werden diskutiert und die Künstlergespräche vorbereitet. Link zum Globe Neuss: www.shakespeare-festival.de

Das Programm des Festivals wird im Januar/Februar 2013 feststehen, erst dann können Informationen zum Ablauf vor Ort folgen.

WP 1 Theaterpraxis**WP 49 BA KMT****WP 1.1 Szenisches Praktikum****WP 49.1 BA KMT**

Katrin Kazubko

Szenisches Praktikum: „Untertagblues“ von Peter Handke

8-stündig/ Block in den Semesterferien 25.Sept. - 22.Okt. 2012, Mo-Fr 10-16 Uhr, Studiobühne twm, Ludwigstr. 25, E 012, Beginn: Di 25. Sept. 2012, 10 Uhr s.t.

Allgemeine Informationen:

Praktikum (WP 1.1) und Übung (WP 1.2) finden im WS 12/13 als **Blockveranstaltung vom 25. Sept. bis 22. Okt. 2012 (Generalprobe)** statt - Proben in den Semesterferien tägl. außer So 10 - ca.16 Uhr, ab Semesterbeginn (Mo 15.10.) finden die Proben abends ab 18 - ca.22 Uhr statt. Die Aufführungen sind in der zweiten (!) Semesterwoche vom 23.-26. Okt. (jew. 20 Uhr) geplant. **Das Wahlpflichtmodul Theaterpraxis ersetzt das frühere Bühnenpraktikum und steht den Studierenden aller Studiengänge (aber keine Erstsemester Bachelor!) offen.**

ACHTUNG: Alle Teilnahme-Interessierten werden gebeten, zu einer **Vorbesprechung am Freitag 20. Juli 2012 um 10 Uhr (c.t.)** auf die Studiobühne twm, Ludwigstr. 25, zu kommen, bei der die Bewerbungsmodalitäten und die genauen Probenzeiten besprochen werden.

Bewerbung für alle Studierenden bis zum 5. August 2012 per E-Mail bei Frau Dr. Kazubko: katrin.kazubko@t-online.de (mit Lebenslauf/ Foto, Motivationsschreiben, Exposé zu „Untertagblues“ (Originalfassung) / 1 DIN A 4 Seite). Teilnehmeranzahl 20 Personen ! Im WS 12/13 wird kein weiteres Bühnenpraktikum angeboten.

Bitte beachten: Bachelor-Studierende im Haupt- und Nebenfach können das Wahlpflichtmodul Theaterpraxis absolvieren (jedoch nicht im 1. Semester!), und belegen über LSF Praktikum und Übung (nach erfolgter Aufnahme) für das Wintersemester 2012/13 (Belegfrist 26.9.-8.10).

"Untertagblues" von Peter Handke

"Von einem Rand zum anderen durchquert die Untergrundbahn eine große Stadt. Die ab- und zunehmenden Entfernungen zwischen den Stationen verleihen ihrer Fahrt den Rhythmus. In einem der Waggonen attackiert 'ein wilder Mann' die wechselnden Fahrgäste mit Worten: 'Und schon wieder ihr. Und schon wieder muss ich mit euch zusammen sein. Halleluja. Miserere. Ebbe ohne Flut. Ihr verdammten Unvermeidlichen ...' Niemand antwortet. Erst als 'eine wilde Frau' erscheint, verändert sich das Spiel. Peter Handkes Stück wohnt gleichermaßen der Furor der 'Publikumsbeschimpfung' und die Poesie der 'Stunde, da wir nichts voneinander wußten' inne."

Diskussionsgrundlage des ursprünglich für zwei Schauspieler geschriebenen Textes ist eine für das szenische Praktikum eingerichtete Bühnenfassung mit variabler Besetzung, die im Vergleich zum Originaltext zunächst analysiert und auf die konkrete Umsetzung (Besetzung/ Bühne/ Kostüme/ Licht/ Ton...) auf der Studiobühne hinterfragt werden soll. Diese Fassung (von Katrin Kazubko) wird den Teilnehmern nach Abschluss des Bewerbungsverfahrens rechtzeitig zur Vorbereitung zur Verfügung gestellt.

WP 1.2 Wissenschaftliche Reflexion des szenischen Praktikums**WP 49.2 BA KMT**

Katrin Kazubko

Wissenschaftliche Reflexion des Szenischen Praktikums: „Untertagblues“ von Peter Handke

Beginn: Di 25. September 2012, 10 Uhr s.t., Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

Einführend und begleitend zum szenischen Praktikum findet in der Übung eine wissenschaftliche Reflexion der ausgewählten Texte in Bezug auf die szenische Umsetzung statt, wobei grundlegende Konzeptionsfragen, die Erstellung einer Spielfassung, dramaturgische Fragen, Programmheft- und Plakatgestaltung im Mittelpunkt des Interesses stehen.

WP 2 Medienpraxis, Kulturvermittlung und Kulturmanagement**WP 50-52 BA KMT**

Bachelor HF Theaterwissenschaft: Das Wahlpflichtmodul WP 2 beinhaltet die drei Module Medienpraxis, Kulturvermittlung und Kulturmanagement. Bei Wahl von WP 2 sind **2 dieser 3 Module** mit den jeweils zugehörigen Lehrveranstaltungen zu belegen. Jeder Moduleil besteht dabei aus 2 Lehrveranstaltungen (Praktikum und Übung).

Im WS 12/13 werden aus dem WP 2 bzw. WP 50-52 nur Praktika angeboten, die jew. zugeordneten Übungen "Wiss. Reflexion..." müssen im Sommersemester absolviert werden. (Praktika aus WP 2 bzw. WP 50-52 werden sowohl im SS als auch im WS angeboten, Übungen nur im SS)

MEDIENPRAxis BA KMT: WP 50 mit WP 50.1 + WP 50.2**WP 2.0.1 Medienpraxis****WP 50.1 BA KMT**

Reiner Josef Klein

Medienpraktikum: Einführung in die Videotechnik

2-stündig, Fr 8-10 Uhr, Georgenstr. 11, 109

In diesem Praktikum werden wir uns intensiv mit der technischen Ausrüstung des Instituts - Kameras

- Aufzeichnungsgeräte
- Tonausrüstung
- Beleuchtung
- digitaler Postproduktion (Final Cut Pro 5)

vertraut machen. Die Geräte entsprechen dem neuesten Standard.

Auf der Studiobühne der twm werden wir die gewonnenen Erkenntnisse ausprobieren und in der Praxis überprüfen. Im Laufe des Semesters besteht die Möglichkeit, eigene Projekte von etwa 3-5 minütiger Spieldauer zu erstellen. Diese Ergebnisse werden auf der YouTube-Seite der twm veröffentlicht. Literatur und Semesterablauf werden in den ersten Sitzungen bekanntgegeben.

Die für Haupt- und Nebenfächler im **Bachelorstudiengang verpflichtend zugehörige Übung "Wiss. Reflexion der Medienpraxis"** muss in einem anderen Semester (SS) absolviert werden. Die Teilnehmer erhalten für das Praktikum einen benoteten Schein. (Bitte beachten: Praktika aus WP 2 bzw. WP 50-52 werden sowohl im SS als auch im WS angeboten, Übungen nur im SS.)

KULTURVERMITTLUNG BA KMT: WP 51 mit WP 51.1 + WP 51.2

WP 2.0.3 Kulturvermittlungspraxis

=WP 51.1 BA KMT

Regina Wohlfarth

Publikumsforschung Kunst, Musik, Theater. Einführung und Fallstudie

2-stündig, Fr 10-12 Uhr, Leopoldstr. 13, 1503

Wie können Museen und Theater, Konzerveranstalter und Festivals ihr Publikum besser kennen lernen? Die Publikumsforschung ist ein wesentliches Instrument dafür. Die Übung ermöglicht, anhand von ausgewählten Fallbeispielen einen Einblick in die Publikumsforschung zu erhalten und in kleinen Teams selbst Fragebogen zu entwickeln und eine Besucherbefragung durchzuführen.

Die Arbeitsergebnisse sollen in einem internationalen Workshop zur Publikumsforschung präsentiert werden, den das Department Kunstwissenschaften Ende Januar 2011 in Zusammenarbeit mit der Museumsakademie Joanneum Graz in München durchführt

Anmeldung über LSF

B.A. HF Theaterwissenschaft, B.A. NF KMT, ERASMUS-Studierende (6 ECTS):

Schriftl. Dokumentation (ca. 9000 Zeichen), Bewertung: benotet

Keine Prüfungsanmeldung in LSF, vorerst Übungsschein ausstellen lassen.

Die zugeordnete Übung "Wiss. Reflexion der Kulturvermittlungspraxis" muß im Sommersemester absolviert werden.

KULTURMANAGEMENT BA KMT: WP 52 mit WP 52.1 + WP 52.2

WP 2.0.5 Kulturmanagementpraxis

=WP 52.1 BA KMT

Regina Wohlfarth

Muse und Mammon

2-stündig, Do 14-16 Uhr, Leopoldstr. 13, 1503

Presstexte sind heute das zentrale Kommunikationsinstrument im Kulturbetrieb. Für die Kunstinstitutionen sind sie ein wichtiges Werkzeug, um Themen und Inhalte an die Öffentlichkeit weiterzugeben, das Publikum zu informieren und neues Publikum zu gewinnen. Für Medienvertreter sind sie ein Fundus an Informationen, die ihren Niederschlag in Feuilletons und Kulturrubriken finden. Eine enge Verknüpfung von kunstwissenschaftlichem Fachwissen und Kommunikationskompetenz zeichnet die Arbeit von PR-Leuten und Fachjournalisten aus. Es geht u.a. darum, komplexe Sachverhalte auf oft nur wenigen Zeilen informativ und verständlich aufs Papier, an die Wand, in den Äther zu bringen.

Wie aber formuliert man Informationstexte für Kunst, Musik und Theater optimal? In welchem Stil verfassen wir unseren Newsletter, damit der Inhalt bei den Leserinnen und Lesern auch ankommt? Welche Themen werden wie in Presstexten gefasst? Wo formulieren wir sachlich, wo ist Wertung gefragt?

Die Übung gibt einen Blick über Publikationsformate und Kommunikationsprozesse für den Kunst-, Musik- und Theaterbetrieb. Sie möchte die Freude an der Vermittlung künstlerischer und wissenschaftlicher Inhalte wecken und adressatenspezifisches Publizieren trainieren.

Literatur: Literaturliste am Semesterbeginn

Anmeldung über LSF

B.A. HF Theaterwissenschaft, B.A. NF KMT, ERASMUS-Studierende (6 ECTS):

Schriftl. Dokumentation (ca. 9000 Zeichen), Bewertung: benotet

Keine Prüfungsanmeldung in LSF, vorerst Übungsschein ausstellen lassen.

Die zugeordnete Übung "Wiss. Reflexion der Kulturmanagementpraxis" muß im Sommersemester absolviert werden.

WP 3 Grundlagen der Textproduktion für Film, Fernsehen, Theater

WP 3.1 Szene und Drehbuch-Exposé

Nathalie Weidenfeld / Hubert v. Spreti

Szene und Drehbuch-Exposé: „Zwischen Liebe und Hass“ – Von der Idee zum Kurzfilm-Exposé

3-stündig, Fr 9-12 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 009

In diesem praxisorientierten Seminar werden die Studierenden sich ein Exposé zu einem Kurzfilm erarbeiten. Ziel ist, durch die konkrete dramaturgische Arbeit an eigenen Projekten Erkenntnisse über den künstlerischen Prozess zu gewinnen sowie durch intensive Auseinandersetzung mit den Projekten anderer das eigene dramaturgische Urteilsvermögen zu schärfen. Erwartet wird eine intensive Arbeit am eigenen Projekt sowie die Bereitschaft, jede Woche die angefertigten Exposés der anderen Teilnehmer zu lesen und kritisch zu bewerten.

Leistungsnachweis: Referat und schriftliche Dokumentation; regelmäßige Teilnahme Pflicht!

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Keine LSF-Anmeldung.

Bewerbungen für das Modul WP 3 (WP 3.1 und WP 3.2) in Form eines ca. 1-seitigen Exposés zum Thema „Zwischen Liebe und Hass“ (+ Personalien) (*verlängert*) **bis zum 7. Okt. 2012** an Nathalie.Weidenfeld@lmu.de sowie an hubert.vonspreti@brnet.de

WP 3.2 Szenische Dramaturgie

Nathalie Weidenfeld / Hubert v. Spreti

Szenische Dramaturgie – Grundlagen der Filmdramaturgie

2-stündig, Fr 12-14 Uhr, Georgenstr. 11, 009

In diesem Seminar sollen die theoretischen Grundlagen für eine konkrete filmdramaturgische Arbeit erarbeitet werden. Dazu gehört zum einen die intensive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Theorien zur Filmdramaturgie sowie der Kunst der Figurenentwicklung und der Dialog- und Szenengestaltung. Was ist eine „Filmfigur“? Welche konkreten Techniken gibt es, um eine Figur zu erschaffen und wie lauten die jeweiligen Theorien dazu? Wie ist eine Filmszene aufgebaut? Im Hinblick auf diese Faktoren werden wir Drehbücher zu Kurzfilmen wie auch Spielfilmen lesen und genau analysieren. Dabei werden wir uns auch mit der Frage nach dem Status einer Evaluation von Drehbüchern auseinandersetzen: Nach welchen Kriterien können Drehbücher überhaupt beurteilt werden und wie kann eine solche Beurteilung konkret aussehen?

Leistungsnachweis: Referat und Dokumentation

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Keine LSF-Anmeldung.

Bewerbungen für das Modul WP 3 (WP 3.1 und WP 3.2) in Form eines ca. 1-seitigen Exposés zum Thema „Zwischen Liebe und Hass“ (+ Personalien) **bis zum 30. Sept. 2012** an Nathalie.Weidenfeld@lmu.de sowie an hubert.vonspreti@brnet.de.

MASTER-STUDIENGANG THEATERWISSENSCHAFT

Belegen über LSF – Belegfrist Master Theaterwissenschaft: 26.Sept.–8.Okt. 2012

Beachten Sie zu **Studienordnung, Belegen und Platzvergabe** die Infos zum Masterstudiengang Theaterwissenschaft auf der [twm-Homepage](#)

Einführungsveranstaltung für Erstsemester

am Freitag, 5. Oktober 2012, 14.15-16 Uhr, Hörsaal S 006, Schellingstr. 3

Der Master-Studiengang befindet sich noch in der Planungsphase, das Prüfungs- und Genehmigungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen. Angaben unter Vorbehalt der Änderung.

Die Lehrveranstaltungen beginnen, wenn nicht anders vermerkt, in der **ersten Semesterwoche**.

Historische Diskurse des Theaters

Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie

Christopher Balme / Nic Leonhardt

Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie: Global Theatre History / Globale Theatergeschichte

3-stündig, Mi 14s.t.-16:30 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Is there such a thing as 'Global Theatre History'? Can one conceive of a transnational theatre historiography? Is not theatre something resolutely local? Culturally specific? At best national? Existing theatre historiographical paradigms would suggest that global theatre may be almost a contradiction in terms. Nevertheless developments in general historiography indicate otherwise. Recent discourses on global and transnational history such as *histoire croisée*, *connected history*, transnational or entangled histories all privilege the relational dimension of history. Particularly during the early phase of globalization (post 1860), imperialism, and the process of the 'birth of the modern world', theatre became a transnational or even global practice and a crucial cultural institution in many countries. Be it theatre architecture, theatrical forms and formats, or the mobility of singers/actors/impresarios, theatre has been part and parcel or sometimes even the node of a transnational network of artistic exchange.

The seminar aims at elaborating on the challenges of writing theatre history from a global and transnational perspective. The tasks include finding the object and focus of research, balancing the "local" and the "global", examining the many approaches and research methods, dealing with an unusual and often multilingual corpus of source material and resources, and the discussing implications for the teaching of theatre history.

Students will be familiarized with crucial literature on theatre and global historiography as well as transnational cultural theory and will learn to apply recent theories and methods to selected case studies.

The seminar will be able to draw on material and resources from the on-going Reinhardt-Koselleck project 'Global Theatre Histories' (<http://global-theatre-histories.org/>).

The seminar will be conducted in English and German. A good passive knowledge of English is essential. Seminar papers can be written in either English or German.

Michael Gissenwehler

Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie: Antike Konkursmasse – Die Rezeption von Themen, Spielvorlagen, Aufführungspraktiken und Theaterbauten der Griechen

3-stündig, Mo 11-14 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Bekanntlich hatten griechische Politiker, Geldgeber, Architekten, Dramatiker, Schauspieler und viele andere mehr im 5. Jahrhundert im Rahmen der Großen Dionysien eine bemerkenswerte Theaterkultur ausgeformt. Mit dem Verlust der politischen Bedeutung der Polis und der staatstragenden Funktion des Theaters ging der Verfall an Produktivität und Organisationskompetenz einher. Doch nicht nur ausgewählte Dramen und eine Poetik überlebten den Niedergang, auch Objekte in direktem Zusam-

menhang mit der Aufführungspraxis und wohl auch eine Art von kollektivem Bewusstsein von alten Spielen hielten sich beharrlich, dazu beflügelten Theaterbauten die Phantasie von Nachkommenden. Im Seminar wird an Fallstudien aufzuzeigen versucht, welche Nachahmer und Bewunderer sich am Vorbild der griechischen Dramen versuchten, wer die antiken Theaterbauern zu lesen und für eigene Vorstellungen von Bühnenkunst zu nutzen wusste. Den ersten Block nimmt das Theater des Römischen Reiches ein, wo deutlich wird, zu welchen folgenschweren Abweichungen es vom griechischen Vorbild kam – was Dramatik, Bauten und die Funktion von Theater in der Gesellschaft betrifft. Dann wird die These der Verbindung der Antike mit der Commedia dell'arte diskutiert, um anschließend die bedeutsamen Versuche in der Renaissance zu sichten, das teatro all'antica wiederzubeleben und zum repräsentativen Medium umzugestalten. Antikenbezüge auf allen Ebenen – von Text, Bild und Bauten – der Barockzeit schließen die Untersuchungen ab.

Meike Wagner

Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie: In der Mitte der Gesellschaft – Theatergeschichte als Institutionsgeschichte

3-stündig, Fr 10-13 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Wir kennen heute Theater als eine öffentliche Kulturinstitution, die, für jedermann zugänglich, einen gesellschaftlichen Auftrag hat. Theater muss etwas zu sagen haben, soll sich einmischen, politisch sein. Diese Konzeption von Theater ist nicht schon immer gültig, sie ist das Ergebnis einer modernen Entwicklung. Das Seminar untersucht, wie im späten 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert in der Theater- und Gesellschaftsgeschichte für eine öffentliche Institution Weichen gestellt wurden, welche unser heutiges Modell von Theater bestimmt haben. Dabei werden folgende thematische Schwerpunkte setzen: Nationaltheater-Idee im späten 18. Jahrhundert, Theater und Öffentlichkeit im frühen 19. Jahrhundert, Kommunalisierung der Theater in der Weimarer Republik. Für diesen dritten Schwerpunkt wird Dr. Bianca Michaels als Gastreferentin mit dem Seminar kooperieren.

Leistungsnachweise werden durch Übungen erbracht, die Studierenden werden anhand von historischen Quellen eigenständige Analysen vornehmen.

Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte

Frank Halbach

Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte

2-stündig, Do 18-20 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Diese theaterhistoriographische Übung beschäftigt sich mit der Erfassung, Konservierung und Aufbereitung von Quellenmaterial zur Theatergeschichte. Sie intensiviert Kenntnis und Methodik hinsichtlich Erschließung und Auswertung sowie der kritischen Analyse und Präsentation von Text-, Sach- und Bildquellen zur Theatergeschichte und beschäftigt sich ferner mit der Edition und Präsentation unterschiedlicher Quellengattungen. D.h., es müssen Quellen (Bilder, Texte, Kompositionen, Objekte) gesucht, für die Präsentation kritisch geprüft, wissenschaftlich ausgewertet und kommentiert sowie neue Formen der Präsentation erprobt werden.

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben und Referat

Barbara Zuber

Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte: Wassily Kandinskys Bühnenkompositionen: Szenarien, Bilder, Texte, Theorien

2-stündig, Mo 9-11 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Entstanden Wassily Kandinskys Bühnenkompositionen in einer äußerst kreativen Schaffensphase, in welcher er mit der abstrakten Malerei ein neues Zeichensystem entwickelte, so ist die Entstehung seiner Bühnenkompositionen in einem engen Zusammenhang mit der Sammlung an Bildern zu sehen, die sich in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München befinden. Da seit 1998 eine Edition aller bis dahin bekannten und unbekannteren Theatertexte sowie der theoretischen Texte über Theater und Bühnenkomposition vorliegt, die Kandinskys in Paris, Murnau (1909-1914) und später am Staatlichen Bauhaus Weimar für und über seine Bühnenkompositionen verfasst hat, bietet sich

die Gelegenheit, Kandinskys Theatertexte und Entwürfe zu Bühnenkompositionen als herausragende Zeugnisse früher Theateravantgarde-Konzepte in ihrer Gesamtheit kennen zu lernen, diese als Quellen zur Theatergeschichte zu erschließen. Ziel der Übung ist es, gemeinsam eine Ausstellung zu Kandinskys Bühnenkompositionen zu konzipieren und mit Konzerten, Filmen, Videos und Lesungen etc. zu ergänzen. Es gilt also, Quellen (Bilder, Texte, Kompositionen, Objekte) zu suchen, diese für die Präsentation kritisch zu prüfen, wissenschaftlich auszuwerten, fachgerecht wie anschaulich zu kommentieren und nach neuen Formen der Präsentation zu suchen.

Geplant ist außerdem ein Besuch der Städtischen Galerie im Lenbachhaus.

Ausgabe der Bühnentexte, Szenarien und theoretischen Texte: Wassily Kandinsky. Über das Theater, hrsg. von Jessica Boissel unter Mitarbeit von Jean-Claude Marcadé, Köln: DuMont 1998; dort befindet sich im Anhang eine ausführliche Bibliographie.

Leistungsnachweis: Jeder Teilnehmer stellt einen kleinen Quellenbestand zusammen, den er selbständig bearbeitet, kommentiert und präsentiert.

Thilo Kleine

Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte: Zwischen UFA, Hollywood und Fernsehen. Die deutsche Filmwirtschaft von 1945 bis 1959 (=Medienpraxis und Medienanalyse)

2-stündig, Fr 13-15 Uhr, Leopoldstr. 13, 1503

Im Mai 1945 machen sich alliierte Besatzungsoffiziere auf die Suche nach den Resten von Göbbels Medienkonzern UFA. Sie beschlagnahmen Filme, Kinoketten, Verleihorganisationen und Studios. Und sie erließen ein Produktionsverbot für die UFA, die zum Inbegriff nationalsozialistischen Film-schaffens geworden war.

In der Projektübung werden wir uns mit den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen des Neuaufbaus der deutschen Filmwirtschaft nach 1945 beschäftigen, mit Filmbeispielen arbeiten und dabei u.a. folgende Frage- und Themenstellungen behandeln:

Wie ist 1941 die UFI AG entstanden? Was waren die alliierten Konzepte für die "neue" deutsche Filmwirtschaft? Deutschland - ein unbegrenzter Markt für Hollywoods Filme? Was wird aus dem Ufa Konzern: Entflechtung und Zerschlagung oder Fundament der Filmwirtschaft der jungen Bundesrepublik? Das UFI Entflechtungsgesetz 1953 und die Reprivatisierung der Bavaria Studios. Die Geburt eines neuen Mediums: Fernsehen als Kinokonkurrenz. "Kein Meter Film fürs Fernsehen": Kinowirtschaft versus öffentlich-rechtliche Anstalten. Ausverkauf 1959: NDR übernimmt Studio Hamburg, WDR und SDR kaufen die Bavaria.

Die Lehrveranstaltung kann entweder als Projektübung "Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte" im Modul "Historische Diskurse des Theaters" oder als Projektübung "Medienpraxis und Medienanalyse" im Modul "Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft" belegt und eingebracht werden.

ACHTUNG: Erwerb von ECTS nur im Masterstudiengang Theaterwissenschaft/Profilbereich, nicht im Masterstudiengang Dramaturgie – Teilnahme aus Interesse möglich.

Leistungsnachweis (voraus.): Präsentation oder wissenschaftliches Protokoll.

Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft

Intermedialität

Andreas Enghart

Montage und Intermedialität

3-stündig, Di 10-13 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Im Seminar werden wir uns intensiv mit dem Verhältnis von Montage und Intermedialität auseinandersetzen. Verschiedenste Formen und Verfahren der Montage bilden eine der Grundlagen für die Kunst im Kontext unterschiedlicher medialer Ausdrucksformen vom Film über das Theater, den Videoclip, die bildende Kunst, die Musik, die Literatur bis zum Comic, zur Performance und zu den Neuen Medien. Vor diesem Hintergrund werden verschiedene Montageverfahren erörtert, u. a. von Sergej Eisenstein, im surrealistischen Film Luis Bunuels, im Autorenfilm, so bei Jean-Luc Godard, im klassi-

schen und postklassischen Hollywoodkino, etwa bei David Fincher, und im Gegenwartsfilm, z. B. von Wong Kar-Wai, oder im Dokumentarfilm, von Erwin Piscator, Bert Brecht, Frank Castorf, René Pollesch, Rainald Goetz, Elfriede Jelinek, Stefan Pucher und Rimini-Protokoll. Darüber hinaus wollen wir die Tonmontage bzw. das Sounddesign, etwa bei Heiner Goebbels sowie in *The Dark Knight*, und die Montage, Collage und Assemblage in der bildenden Kunst, etwa bei Kurt Schwitters, Max Ernst, Nam June Paik und Dave McKean, aber auch in der Literatur, von Alfred Döblin bis Heiner Müller, ansprechen. Diskutiert werden u. a. die Induktion, die assoziative Montage des Surrealismus, der rhythmische Schnitt der filmischen Avantgarde und des Videoclips, die expressive Montage, der découpage classique, die Parallelmontage, die Montage der Attraktionen und die Montage als Logik von Gedankengängen im Autorenfilm. Geklärt werden sollen dabei insbesondere intermediale Bezüge, auch die der Montage zur Collage, Installation und Assemblage, zum Sampling, Cut-up, Mashup und Remix, zur Zitatkultur, Dialogizität, Retromania und Intertextualität.

Literatur zur Einführung:

Hans Beller (Hg.): *Handbuch der Filmmontage*, Konstanz 2009.

Montage in Theater und Film, hg. v. Horst Fritz, Tübingen 1993.

Walter Murch: *In the blink of an eye. A perspective on film editing*, Beverly Hills 2001.

Juliane Rebentisch: *Ästhetik der Installation*, Frankfurt/M. 2003.

Wolfgang Seibel: *Die Formenwelt der Fertigteile. Künstlerische Montagetechnik und ihre Anwendung im Drama*, Würzburg 1988.

Leistungsnachweis: Hausarbeit.

Julian Nida-Rümelin / Nathalie Weidenfeld

Humanismus und Film

3-stündig, Mi 9-12 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, D Z007

Im ersten Teil des Seminars werden wir uns mit der Philosophie des Humanismus befassen: Nach einem Überblick über die Historie des humanistischen Denkens setzen wir uns mit der Anthropologie und Ethik des Humanismus aus einer systematischen Perspektive auseinander.

Im zweiten Teil des Seminars werden wir unterschiedliche Filme sichten und uns in diesem Zusammenhang mit folgenden Fragen auseinandersetzen: Inwieweit hat humanistisches Gedankengut auf Filmtheorien wie etwa die von Siegfried Krakauer oder Bela Balasz Einfluss genommen? Kann man von einer intermedialen Beziehung sprechen? Gibt es eine humanistische Filmästhetik? Gibt es es humanistische Fragestellungen bzw. Antworten in filmischen Erzählungen? Und wenn ja, gibt es folgerichtig auch den anti-humanistischen Film? Und schließlich: Gibt es eine humanistische Interpretationspraxis?

Materialien zum Seminar finden Sie im Dateidepot.

Empfohlene Lektüre zur Vorbereitung auf das Seminar:

Peter Cornelius Mayer-Tasch *Mitte und Maß* (Nomos 2006)

Siegfried Krakauer *Theorie des Films* (Suhrkamp 1985)

Medienpraxis und Medienanalyse

Nic Leonhardt

Medienpraxis und Medienanalyse

2-stündig, Do 16-18 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Wie und woran erkennt man „Intermedialität“? Wie und mit welchem Vokabular und Analyse-Instrumentarium lassen sich mediale Bezüge beschreiben? Welche Herausforderungen birgt ihre bühnen- und medien-praktische Umsetzung?

In dieser Übung gehen wir diesen Fragen und Lernzielen nach: auf der Grundlage von Theorie-Texten aus der Intermedialitätstheorie, der Sound Studies und der Visual Culture-Forschung, am Beispiel unterschiedlicher medialer Phänomene aus der historischen und gegenwärtigen Theater- und Medienpraxis und im Dialog mit Theater- und Medienschaffenden. Studierende erlernen während des Kurses die Beschreibung und Analyse der relationalen Dimension von Medien innerhalb und außerhalb des Theaters und erproben selbst in praktischen Übungen ihre Umsetzung.

Stephanie Metzger

Medienpraxis und Medienanalyse2-stündig, Mo 17-19 Uhr, Georgenstr. 11, 109, **Beginn: 22.10.2012**

Umgang und Arbeit mit unterschiedlichen Medien prägen heute umfassend unser Tun sowie unsere Wahrnehmung von Welt, Gesellschaft, Kunst und Kultur. Gerade im Kontext künstlerischer Arbeiten wird dieses Zusammenspiel besonders sinnfällig und Gegenstand expliziter Reflexion. Multimedialität, intermediale Konzepte oder interaktive medienkünstlerischer Konstellationen werden zum Ausgangspunkt für die kritische Auseinandersetzung mit media-ten Formaten, gesellschaftlichen und medienpolitischen Fragen: Medienpraxis verbindet sich mit Medienanalyse. In der Übung sollen anhand theoretischer Texte zunächst Begrifflichkeiten und methodische Grundlagen geklärt werden: Was meint der Begriff des Mediums, was bezeichnet „Medialität“ und welche Dimensionen des Begriffes „Intermedialität“ gibt es? Was bedeutete Intermedialität in der Kunst, wie lässt sie sich analysieren und wie situiert sich Theater in diesem Kontext? Ausgestattet mit begrifflichem und methodischem Handwerkszeug soll es dann um die Analyse verschiedener medienreflexiver Beispiele aus den Bereichen Theater, bildender Kunst, Radiokunst und Medienkunst gehen (u.a. Arbeiten von Eran Schaerf, Michaela Melián, Richard Siegal), die sich im Gespräch mit den Künstlern und Medienschaffenden fortsetzen soll.

Leistungsnachweis: Referat und Übungsaufgaben

Thilo Kleine

Medienpraxis und Medienanalyse: Zwischen UFA, Hollywood und Fernsehen. Die deutsche Filmwirtschaft von 1945 bis 1959 (=Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte)

2-stündig, Fr 13-15 Uhr, Leopoldstr. 13, 1503

Im Mai 1945 machen sich alliierte Besatzungsoffiziere auf die Suche nach den Resten von Göbbels Medienkonzern UFA. Sie beschlagnahmen Filme, Kinoketten, Verleihorganisationen und Studios. Und sie erließen ein Produktionsverbot für die UFA, die zum Inbegriff nationalsozialistischer Filmschaffens geworden war.

In der Projektübung werden wir uns mit den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen des Neuaufbaus der deutschen Filmwirtschaft nach 1945 beschäftigen, mit Filmbeispielen arbeiten und dabei u.a. folgende Frage- und Themenstellungen behandeln: Wie ist 1941 die UFI AG entstanden? Was waren die alliierten Konzepte für die „neue“ deutsche Filmwirtschaft? Deutschland - ein unbegrenzter Markt für Hollywoods Filme? Was wird aus dem Ufa Konzern: Entflechtung und Zerschlagung oder Fundament der Filmwirtschaft der jungen Bundesrepublik? Das UFI Entflechtungsgesetz 1953 und die Reprivatisierung der Bavaria Studios. Die Geburt eines neuen Mediums: Fernsehen als Kinokonkurrenz. „Kein Meter Film fürs Fernsehen“: Kinowirtschaft versus öffentlich-rechtliche Anstalten. Ausverkauf 1959: NDR übernimmt Studio Hamburg, WDR und SDR kaufen die Bavaria.

Die Lehrveranstaltung kann entweder als Projektübung „Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte“ im Modul „Historische Diskurse des Theaters“ oder als Projektübung „Medienpraxis und Medienanalyse“ im Modul „Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft“ belegt und eingebracht werden.

ECTS nur im Masterstudiengang Theaterwissenschaft/Profilbereich, nicht im Masterstudiengang Dramaturgie - Teilnahme aus Interesse möglich.**Leistungsnachweis** (voraus.): Präsentation oder wissenschaftliches Protokoll.

WP Theater als Institution

Theater und kulturelle Distribution

Christopher Balme

Theater und kulturelle Distribution: Kunst und Ökonomie

3-stündig, Di 14s.t.-16.30 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Seit etlicher Zeit dominiert ein Thema die Feuilleton-Seiten: sind die hoch subventionierten deutschen Kunstinstitutionen noch zu retten? Die zum Teil erbittert geführte Debatte über das Buch

Kulturinfarkt (2012) dokumentierte erneut die Brisanz kunst- und kulturökonomischer Fragen. Hierbei handelt es sich nicht um kulturpolitische Verfallserscheinungen, sondern um schlichte ökonomische Tatsachen. Das Zusammenspiel von steigenden Kosten und fallenden Steuereinnahmen hat das international beneidete deutsche Kunstsystem in großen wie in mittleren Städten in eine ernsthafte Krise gestürzt. Dies gilt insbesondere für die darstellenden Künste, trifft aber ebenso auf die deutsche Filmkultur zu, die ohne Quersubventionen durch die öffentliche Filmförderung nicht überlebensfähig wäre. In diesem Seminar wollen wir die Wechselbeziehung von Kunst und Ökonomie aus theoretischen und historischen Perspektiven untersuchen. Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über mögliche Arbeitsgebiete zu vermitteln unter der Maßgabe, dass Studierende wie Lehrende keine Volks- oder Betriebswirte sind (entsprechende Fächerkombinationen sind allerdings sehr willkommen). Je nach Interesse der Seminarteilnehmer können diese Schwerpunkte unterschiedlich gestaltet und gewichtet werden. So wäre nach Wunsch eine Reduzierung des historischen Anteils (vermutlich) zugunsten einer Ausweitung des dritten Schwerpunkts problemlos möglich. Die genaue Festlegung der Sitzungen würde somit in der ersten Sitzung stattfinden. In den Übungen werden konkrete Fallbeispiele aus Geschichte und Gegenwart vorbereitet und diskutiert.

Zur Einführung:

Bendixen, Peter und Weigl, Bernd: Einführung in die Kultur- und Kunstökonomie. 3. erw. Auflage, Wiesbaden 2011.

Towse, Ruth: A Textbook of Cultural Economics: Cambridge 2010.

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

Hans Tränkle

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters2-stündig/ Blöcke, jew. Fr 13.30-18 Uhr / Sa 10-16.30 Uhr, am 19./20. Okt. und 9./10. Nov. 2012, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum: **1.13**

Das Seminar vermittelt Kenntnis über die kulturpolitischen, administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen von aktueller Theaterarbeit und deren Relevanz für Möglichkeiten und Spielräume künstlerischer Praxis. Es macht vertraut mit den Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters, seinen Binnen- und Leitungsstrukturen einschließlich des Aspektes von Möglichkeiten und Entwicklungen im Bereich der Theaterfinanzierung. Es wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse von Theaterschaffenden gegeben. An praxisnahen Fallbeispielen werden Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie Autoren- und Verlagsverträge reflektiert und problematisiert.

Praxis kultureller Vermittlung

Thomas Koch

Praxis kultureller VermittlungBlöcke, jew. Fr / Sa 10-16 Uhr, am 23./24.11. und 7./8.12., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Termin und Raum **1.37**

Das Kolloquium behandelt das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit unter dem Aspekt von Kulturmanagement und Kulturvermittlung und des Anteils dramaturgischer Arbeit an diesen Tätigkeitsbereichen. Vermittelt und reflektiert werden Grundbegriffe und Strategien aus den Bereichen Kulturmarketing, adressatenspezifische Kommunikation (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Finanzplanung, Projekt-, Event- und Festivalmanagement. Ausgehend von Beispielen aus dem Kontext des institutionellen Theaters werden Organisationswandel und Strukturveränderungen im Kultursektor insgesamt problematisiert und ebenfalls an Beispielen konkretisiert. An Fallbeispielen werden außerdem eigene Konzepte der Kulturvermittlung und des Kulturmanagements entwickelt.

Leistungsnachweis: mündliche Übungsaufgaben

MASTER-STUDIENGANG DRAMATURGIE

Belegen über LSF – Belegfrist Master Dramaturgie: 26.Sept.–8.Okt. 2012

Beachten Sie zu **Studienordnung, Belegen** und **Platzvergabe** die Infos zum Masterstudiengang Dramaturgie auf der **twm-Homepage**

Einführungsveranstaltung für Erstsemester

am Freitag, 5. Oktober 2012, 14.15-16 Uhr, Hörsaal S 006, Schellingstr. 3

Die Lehrveranstaltungen beginnen, wenn nicht anders vermerkt, in der **ersten Semesterwoche**.

P 1 Historische Diskurse des Theaters

P 1.1 Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie

Christopher Balme / Nic Leonhardt

Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie: Global Theatre History / Globale Theatergeschichte

3-stündig, Mi 14-16:30 Uhr s.t., Georgenstr.11, 109

Is there such a thing as 'Global Theatre History'? Can one conceive of a transnational theatre historiography? Is not theatre something resolutely local? Culturally specific? At best national? Existing theatre historiographical paradigms would suggest that global theatre may be almost a contradiction in terms. Nevertheless developments in general historiography indicate otherwise. Recent discourses on global and transnational history such as *histoire croisée*, *connected history*, transnational or entangled histories all privilege the relational dimension of history. Particularly during the early phase of globalization (post 1860), imperialism, and the process of the 'birth of the modern world', theatre became a transnational or even global practice and a crucial cultural institution in many countries. Be it theatre architecture, theatrical forms and formats, or the mobility of singers/actors/impresarios, theatre has been part and parcel or sometimes even the node of a transnational network of artistic exchange.

The seminar aims at elaborating on the challenges of writing theatre history from a global and transnational perspective. The tasks include finding the object and focus of research, balancing the "local" and the "global", examining the many approaches and research methods, dealing with an unusual and often multilingual corpus of source material and resources, and the discussing implications for the teaching of theatre history.

Students will be familiarized with crucial literature on theatre and global historiography as well as transnational cultural theory and will learn to apply recent theories and methods to selected case studies.

The seminar will be able to draw on material and resources from the on-going Reinhardt-Koselleck project 'Global Theatre Histories' (<http://global-theatre-histories.org/>).

The seminar will be conducted in English and German. A good passive knowledge of English is essential. Seminar papers can be written in either English or German.

Michael Gissenwehner

Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie: Antike Konkursmasse – Die Rezeption von Themen, Spielvorlagen, Aufführungspraktiken und Theaterbauten der Griechen

3-stündig, Mo 11-14 Uhr, Georgenstr.11, 109

Bekanntlich hatten griechische Politiker, Geldgeber, Architekten, Dramatiker, Schauspieler und viele andere mehr im 5. Jahrhundert im Rahmen der Großen Dionysien eine bemerkenswerte Theaterkultur ausgeformt. Mit dem Verlust der politischen Bedeutung der Polis und der staatstragenden Funktion des Theaters ging der Verfall an Produktivität und Organisationskompetenz einher. Doch nicht nur ausgewählte Dramen und eine Poetik überlebten den Niedergang, auch Objekte in direktem Zusammenhang mit der Aufführungspraxis und wohl auch eine Art von kollektivem Bewusstsein von alten Spielen hielten sich beharrlich, dazu beflügelten Theaterbauten die Phantasie von Nachkommenden.

Im Seminar wird an Fallstudien aufzuzeigen versucht, welche Nachahmer und Bewunderer sich am am Vorbild der griechischen Dramen versuchten, wer die antiken Theaterbauern zu lesen und für eigene Vorstellungen von Bühnenkunst zu nutzen wusste. Den ersten Block nimmt das Theater des Römischen Reiches ein, wo deutlich wird, zu welcher folgenschweren Abweichungen es vom griechischen Vorbild kam – was Dramatik, Bauten und die Funktion von Theater in der Gesellschaft betrifft. Dann wird die These der Verbindung der Antike mit der Commedia dell'arte diskutiert, um anschließend die bedeutsamen Versuche in der Renaissance zu sichten, das teatro all antica wiederzubeleben und zum repräsentativen Medium umzugestalten. Antikenbezüge auf allen Ebenen – von Text, Bild und Bauten – der Barockzeit schließen die Untersuchungen ab.

Meike Wagner

Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie: In der Mitte der Gesellschaft – Theatergeschichte als Institutionsgeschichte

3-stündig, Fr 10-13 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Wir kennen heute Theater als eine öffentliche Kulturinstitution, die, für jedermann zugänglich, einen gesellschaftlichen Auftrag hat. Theater muss etwas zu sagen haben, soll sich einmischen, politisch sein. Diese Konzeption von Theater ist nicht schon immer gültig, sie ist das Ergebnis einer modernen Entwicklung. Das Seminar untersucht, wie im späten 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert in der Theater- und Gesellschaftsgeschichte für eine öffentliche Institution Weichen gestellt wurden, welche unser heutiges Modell von Theater bestimmt haben. Dabei werden folgende thematische Schwerpunkte setzen: Nationaltheater-Idee im späten 18. Jahrhundert, Theater und Öffentlichkeit im frühen 19. Jahrhundert, Kommunalisierung der Theater in der Weimarer Republik. Für diesen dritten Schwerpunkt wird Dr. Bianca Michaels als Gastreferentin mit dem Seminar kooperieren. Leistungsnachweise werden durch Übungen erbracht, die Studierenden werden anhand von historischen Quellen eigenständige Analysen vornehmen.

P 1.2 Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte

Frank Halbach

Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte

2-stündig, Do 18-20 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Diese theaterhistoriographische Übung beschäftigt sich mit der Erfassung, Konservierung und Aufbereitung von Quellenmaterial zur Theatergeschichte. Sie intensiviert Kenntnis und Methodik hinsichtlich Erschließung und Auswertung sowie der kritischen Analyse und Präsentation von Text-, Sach- und Bildquellen zur Theatergeschichte und beschäftigt sich ferner mit der Edition und Präsentation unterschiedlicher Quellengattungen. D.h., es müssen Quellen (Bilder, Texte, Kompositionen, Objekte) gesucht, für die Präsentation kritisch geprüft, wissenschaftlich ausgewertet und kommentiert sowie neue Formen der Präsentation erprobt werden.

Leistungsnachweis: Übungsaufgaben und Referat

Barbara Zuber

Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte: Wassily Kandinskys Bühnenkompositionen: Szenarien, Bilder, Texte, Theorien

2-stündig, Mo 9-11 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Entstanden Wassily Kandinskys Bühnenkompositionen in einer äußerst kreativen Schaffensphase, in welcher er mit der abstrakten Malerei ein neues Zeichensystem entwickelte, so ist die Entstehung seiner Bühnenkompositionen in einem engen Zusammenhang mit der Sammlung an Bildern zu sehen, die sich in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München befinden. Da seit 1998 eine Edition aller bis dahin bekannten und unbekannteren Theaterstücke sowie der theoretischen Texte über Theater und Bühnenkomposition vorliegt, die Kandinskys in Paris, Murnau (1909-1914) und und später am Staatlichen Bauhaus Weimar für und über seine Bühnenkompositionen verfasst hat, hat, bietet sich die Gelegenheit, Kandinskys Theaterstücke und Entwürfe zu Bühnenkompositionen als herausragende Zeugnisse früherer Theateravantgarde-Konzepte in ihrer Gesamtheit kennen zu

lernen, diese als Quellen zur Theatergeschichte zu erschließen. Ziel der Übung ist es, gemeinsam eine Ausstellung zu Kandinskys Bühnenkompositionen zu konzipieren und mit Konzerten, Filmen, Videos und Lesungen etc. zu ergänzen. Es gilt also, Quellen (Bilder, Texte, Kompositionen, Objekte) zu suchen, diese für die Präsentation kritisch zu prüfen, wissenschaftlich auszuwerten, fachgerecht wie anschaulich zu kommentieren und nach neuen Formen der Präsentation zu suchen.

Geplant ist außerdem ein Besuch der Städtischen Galerie im Lenbachhaus.

Ausgabe der Bühnentexte, Szenarien und theoretischen Texte: Wassily Kandinsky. Über das Theater, hrsg. von Jessica Boissel unter Mitarbeit von Jean-Claude Marcadé, Köln: DuMont 1998 (TWM-Sign.: PH IV 2010/5); dort befindet sich im Anhang eine ausführliche Bibliographie.

Leistungsnachweis: Jeder Teilnehmer stellt einen kleinen Quellenbestand zusammen, den er selbständig bearbeitet, kommentiert und präsentiert.

P 2 Dramaturgische Praxis I – Textarbeit

P 2.1 Werkanalyse und -einrichtung Sprech- bzw. Musiktheater

Olaf A. Schmitt

Werkanalyse und -einrichtung Musiktheater

2stündig, Mi 14-16 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Als „Anwalt der Partitur“ werden Musikdramaturgen gerne bezeichnet. Seinen wahren Kern enthüllt diese Bezeichnung in der Tatsache, dass die Grundlage der dramaturgischen Arbeit im Musiktheater in der eingehenden Beschäftigung mit der Partitur des jeweiligen Werkes liegt. Wege in die Partitur und aus der Partitur heraus werden in diesem Seminar anhand ausgewählter Neuproduktionen der Bayerischen Staatsoper erprobt. Literarische Quellen, Zeitdokumente, Werke anderer Komponisten, aber auch andere künstlerische Formen wie Filme können die Analyse bereichern und letztlich zeigen, dass die Methoden der Analyse mit dem Ziel einer szenischen Aufführungen vielfältig und offen sind.

Die Schritte zur Aufführung beinhalten auch die Werkeinrichtung, die sich in der Oper meistens auf Fragen der Fassung und möglicher Striche beschränkt. Analyse und Einrichtung eines Werks werden verstanden als Arbeit an dem Material, das erst durch die Aufführung lebendig wird.

Klaus Zehelein / Klaudia Ruschkowski / Wolfgang Storch

Werkanalyse und -einrichtung Sprechtheater: Heiner Müller auf dem Weg zum Autodrama

Im Block, 30. Sept. bis 7. Okt. 2012, Villa le Guadalupe, Volterra, Italien

Bilder sind elementar im Schaffen Heiner Müllers. Sprachbilder, ekphrastische Bilder der Renaissance, des Barock, des Surrealismus, dem Umsetzen der Techniken von Goya, Bacon, Rauschenberg oder Rainer – gegen die Bilderflut der Vereinnahmung. „Bilder bedeuten alles am Anfang“ – auch in den Texten Leben Gundlings Friedrich von Preussen Lessings Schlaf Traum Schrei und Bildbeschreibung, mit denen wir uns in einem einwöchigen Intensivseminar in Volterra/Italien befassen wollen.

Die Dramaturgie der historischen Montage, bereits in Schlacht und Traktor erprobt, suchte er 1975 in Leben Gundlings fortzusetzen mit Szenen über das Werden Preußens als eines immer noch aktiven Kräftefelds, die Lessing-Figur sein Spiegel. Die Erfahrungen, die er in Amerika gemacht hatte, gingen unmittelbar in den dritten, den Lessing-Teil ein, jetzt als Triptychon gebaut: Lessings Schlaf Traum Schrei. Der Autor, der die Welt zum Gegenstand macht, macht sich selbst zum Gegenstand. Das Aufrufen der preußischen Geschichte verlangte ein Aufrufen der Masken, der Bilder hinter den Bildern und zugleich das Freilegen der Wunde, die Erniedrigungen des Gelehrten, des Dichters, die Hinrichtung des Freundes des Sohnes, welcher es als eigene Hinrichtung erfährt, um durch den Schock die treibenden, noch immer wirkenden Strukturen freizulegen. Realität und Albtraum.

Was hier konfrontiert mit dem Leben in Amerika aufbrach, was sich im Schlussbild des Stücks auf dem Autofriedhof in Dakota abspielt, führte schließlich – ein Bogen von acht Jahren – zu dem Stück Bildbeschreibung. Die Vorgabe eine Zeichnung, die der Autor beschreibend freilegt, die er – das Gesehene verneinend – neu sieht, eine Spirale des permanenten: Oder. Gegen den Sturz der Bilder der Sturz aus einem Bild in das darunterliegende, dessen Beschreibung einen anderen Blick herausfordert: „Eine Schicht löscht jeweils die vorige aus, und die Optiken wechseln“, erklärte Heiner Müller in Krieg ohne Schlacht. „Zuletzt wird der Betrachter selbst in Frage gestellt, also auch

der Beschreiber des Bildes. Insofern ist es ein Autodrama, ein Stück, das man mit sich selbst auf-führt, mit sich selbst spielt. Der Autor wird sein eigener Darsteller und Regisseur.“ Ein Reinigungsprozess, ausgeliefert der Rotation, das Wegwerfen der sich aufdrängenden Bilder, um den Unterschied erfahrbar zu machen, die Differenz, die Einmaligkeit – hinter der sich die Gewalt der Verdrängung zeigt, der eigenen wie des Staates, um die Gewalt der Toten niederzuhalten, die aufbrechen, um einzulösen, was ihnen verweigert worden war.

Leistungsnachweis: Referat

Maximal 8 Teilnehmer. Geschlossen für Master- und Diplomstudierende.

ACHTUNG: Bewerbungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 1. August 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de

P 2.2 Konzeptarbeit

Sebastian Huber

Konzeptarbeit

2std, **Di 17-19, Bay. Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37, Beginn 23.10.12**

Ausgehend von der genauen Lektüre literarischer Texte, geht es in dieser Übung um die Vertiefung konkreter Konzeptentwicklung für eine Inszenierung. Die Diskussion über Fragen wie Texteinrichtung, Textbearbeitung, Übersetzungsentscheidung ist direkt gekoppelt an die Entwicklung eines Inszenierungskonzeptes, das Ideen zu Bühnenbildgestaltung oder Kostümentwicklung ebenso beinhaltet wie etwa Überlegungen zur Spielweise der Darsteller. In der Erarbeitung eines Inszenierungskonzeptes im interdisziplinären Diskurs mit Studierenden der anderen Studiengänge der Bayerischen Theaterakademie (vorrangig Regie und Bühnenbild) geht es um kreative dramaturgische Konzeptarbeit, Formulierungsfähigkeit und um Gespräche über eigene künstlerische Phantasien mit den künstlerischen Partnern.

P 2.3 Spielplangestaltung

Klaus Zehelein

Spielplangestaltung Schauspiel / Musiktheater

2stündig, Di 11-13 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Prinzregentensalon

Das Kolloquium vermittelt und problematisiert die grundsätzlichen Fragestellungen bei der Erstellung eines Spielplans für das Theater. Es geht um die Erläuterung und Diskussion von inhaltlichen, künstlerischen, historischen, strukturell-institutionellen und ökonomischen Überlegungen hinsichtlich der Auswahl von Werken für eine Spielzeit. Berücksichtigt werden dabei die spezifischen Voraussetzungen wie Größe, Standort und Sparten verschiedener Theaterhäuser, deren theoretische Diskussion in die konkrete Analyse von Spielplänen exemplarischer Häuser mündet. Die theoretische Betrachtung wird ebenfalls konkretisiert in der Besprechung der „Spielplantauglichkeit“ ausgewählter Werke.

WP 1 / I Grundlagen der szenischen und musikalischen Praxis - Schauspiel

WP 1.1 / I Sprecherziehung

Ulf Lehner

Sprecherziehung

2stündig/14-tägig, Mi 9-10.30 Uhr, am 24.10., 7.11., 21.11., 5.12., 19.12., 16.1., 30.1., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 2.10

Ausgangspunkt der Übung ist die Schulung eines Verständnisses für eine ökonomische Atmung als Voraussetzung für den richtigen Einsatz von Stimme im Rahmen von öffentlichen Präsentationssituationen. Es geht um die Erprobung einer belastbaren und modulationsfähigen Stimme. Präzise Lautbildung, sinngemäße Betonung und Paraphrasierung sind neben der Pausengestaltung notwendige Übungsfelder als Voraussetzung für die Arbeit mit Texten.

Leistungsnachweis: Vorsprechen

WP 1.2 / I Schauspiel

Matthias Stiehler

Schauspiel

Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Termin und Raum Vorbesprechung s.A.

Vermittelt wird ein Überblick über verschiedene schauspieltheoretische Ansätze und Methoden. Bewegungsübungen fördern die Sensibilität für die eigene Körpersprache. Die Studierenden erproben die szenische Improvisation zu Ausgangssituationen und das Spiel von Kurzszenen. Erfahrung der schauspielerischen Praxis legt einen Grundstein für das Verständnis der spezifischen Kommunikation mit Schauspielern und Regisseuren.

Leistungsnachweis: Vorspielen**WP 1.3.1 / I Klavier**

Andrea Boeckheler

Klavier

1stündig, Einzelunterricht, Termine nach individueller Vereinbarung, Hochschule für Musik und Theater, Raum: n.V.

Je nach Vorkenntnissen der Studierenden geht es um die Verbesserung der Spieltechnik, der Feinmotorik sowie die Übung einfacher Kadenz- und Akkordverbindungen. Bei der Erarbeitung von homophonen und polyphonen Stücken geht es um Wahrnehmung und Analyse der Vielschichtigkeit musikalischer Strukturen.

Leistungsnachweis: Vorspielen**WP 1.3.2 / I Gesang**

Elisabeth Daiker

Gesang

1stündig, Einzelunterricht, Termine nach individueller Vereinbarung, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum: n.V.

Die Übung führt ein in Atemtechnik und vermittelt ein Verständnis für die anatomischen Voraussetzungen des Stimmensatzes. Anfänger werden durch Einsingübungen an das Singen herangeführt. Spezielle Funktionsübungen (Stimmarbeit, Resonanzarbeit, Stimmsitz) ermöglichen das erste Erfahren der eigenen Singstimme. Bei Fortgeschrittenen geht es um die Verbesserung und Erweiterung der bereits vorhandenen technischen Fähigkeiten. Rhythmusübungen erweitern das Übungsfeld.

Leistungsnachweis: Vorsingen**WP 2 / I Grundlagen der szenischen und musikalischen Praxis - Musiktheater****WP 2.1 / I Sprecherziehung**

Ulf Lehner

Sprecherziehung2stündig/14-tägig, Mi 9-10.30 Uhr, am 24.10., 7.11., 21.11., 5.12., 19.12., 16.1., 30.1., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum **2.10**

KOMMENTARTEXT siehe WP 1.1 / I

WP 2.2 / I Italienisch

Loretta Trinei

Italienisch

2-stündig, Fr 9.30-11 Uhr; Hochschule für Musik und Theater, Raum siehe Aushang

Die Übung vermittelt einen Grundwortschatz der italienischen Sprache mit dem Schwerpunkt auf Vokabeln, wie sie für das Lesen und Verstehen von Opernlibretti wesentlich sind. Vermittelt werden Grundkenntnisse der italienischen Grammatik. Es werden Lese- und Ausdrucksfähigkeit sowie

Formen leichter Konversation geübt. Bei Vorkenntnissen der Studierenden können auch spezielle Themen der Librettosprache Gegenstand der Übung werden.

Leistungsnachweis: mündliche Prüfung**WP 2.3.1 / I Klavier**

Andrea Boeckheler

Klavier

1stündig, Einzelunterricht, Termine nach individueller Vereinbarung, Hochschule für Musik und Theater, Raum: n.V.

KOMMENTARTEXT siehe WP 1.3.1/ I

WP 2.3.2 / I Gesang

Elisabeth Daiker

Gesang

1stündig, Einzelunterricht, Termine nach individueller Vereinbarung, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum: n.V.

KOMMENTARTEXT siehe WP 1.3.2/ I

WP 3 / 1 Grundlagen der szenischen und musikalischen Praxis - Sprecherziehung, Klavier und Gesang**WP 3.1 / I Sprecherziehung**

Ulf Lehner

Sprecherziehung2stündig/14-tägig, Mi 9-10.30 Uhr, am 24.10., 7.11., 21.11., 5.12., 19.12., 16.1., 30.1., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum **2.10**

KOMMENTARTEXT siehe WP 1.1 / I

WP 3.2 / I Klavier

Andrea Boeckheler

Klavier

1stündig, Einzelunterricht, Termine nach individueller Vereinbarung, Hochschule für Musik und Theater, Raum: n.V.

KOMMENTARTEXT siehe WP 1.3.1/ I

WP 3.3 / I Gesang

Elisabeth Daiker

Gesang

1stündig, Einzelunterricht, Termine nach individueller Vereinbarung, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum: n.V.

KOMMENTARTEXT siehe WP 1.3.2/ I

P 6 Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft**P 6.1 Intermedialität**

Andreas Enghart

Montage und Intermedialität

3-stündig, Di 10-13 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Im Seminar werden wir uns intensiv mit dem Verhältnis von Montage und Intermedialität auseinandersetzen. Verschiedenste Formen und Verfahren der Montage bilden eine der Grundlagen für die Kunst im Kontext unterschiedlicher medialer Ausdrucksformen vom Film über das Theater, den Videoclip, die bildende Kunst, die Musik, die Literatur bis zum Comic, zur Performance und zu den Neuen Medien. Vor diesem Hintergrund werden verschiedene Montageverfahren erörtert, u. a. von Sergej Eisenstein, im surrealistischen Film Luis Bunuels, im Autorenfilm, so bei Jean-Luc Godard, im klassischen und postklassischen Hollywoodkino, etwa bei David Fincher, und im Gegenwartsfilm, z. B. von Wong Kar-Wai, oder im Dokumentarfilm, von Erwin Piscator, Bert Brecht, Frank Castorf, René Pollesch, Rainald Goetz, Elfriede Jelinek, Stefan Pucher und Rimini-Protokoll. Darüber hinaus wollen wir die Tonmontage bzw. das Sounddesign, etwa bei Heiner Goebbels sowie in *The Dark Knight*, und die Montage, Collage und Assemblage in der bildenden Kunst, etwa bei Kurt Schwitters, Max Ernst, Nam June Paik und Dave McKean, aber auch in der Literatur, von Alfred Döblin bis Heiner Müller, ansprechen. Diskutiert werden u. a. die Induktion, die assoziative Montage des Surrealismus, der rhythmische Schnitt der filmischen Avantgarde und des Videoclips, die expressive Montage, der *découpage classique*, die Parallelmontage, die Montage der Attraktionen und die Montage als Logik von Gedankengängen im Autorenfilm. Geklärt werden sollen dabei insbesondere intermediale Bezüge, auch die der Montage zur Collage, Installation und Assemblage, zum Sampling, Cut-up, Mashup und Remix, zur Zitatkultur, Dialogizität, Retromania und Intertextualität.

Literatur zur Einführung:Hans Beller (Hg.): *Handbuch der Filmmontage*, Konstanz 2009.*Montage in Theater und Film*, hg. v. Horst Fritz, Tübingen 1993.Walter Murch: *In the blink of an eye. A perspective on film editing*, Beverly Hills 2001.Juliane Rebentisch: *Ästhetik der Installation*, Frankfurt/M. 2003.Wolfgang Seibel: *Die Formenwelt der Fertigteile. Künstlerische Montagetechnik und ihre Anwendung im Drama*, Würzburg 1988.**Leistungsnachweis:** Hausarbeit.**P 6.2 Medienpraxis und Medienanalyse**

Nic Leonhardt

Medienpraxis und Medienanalyse

2-stündig, Do 16-18 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Wie und woran erkennt man „Intermedialität“? Wie und mit welchem Vokabular und Analyse-Instrumentarium lassen sich mediale Bezüge beschreiben? Welche Herausforderungen birgt ihre bühnen- und medien-praktische Umsetzung?

In dieser Übung gehen wir diesen Fragen und Lernzielen nach: auf der Grundlage von Theorie-Texten aus der Intermedialitätstheorie, der Sound Studies und der Visual Culture-Forschung, am

Beispiel unterschiedlicher medialer Phänomene aus der historischen und gegenwärtigen Theater- und Medienpraxis und im Dialog mit Theater- und Medienschaffenden. Studierende erlernen während des Kurses die Beschreibung und Analyse der relationalen Dimension von Medien innerhalb und außerhalb des Theaters und erproben selbst in praktischen Übungen ihre Umsetzung.

Stephanie Metzger

Medienpraxis und Medienanalyse

2-stündig, Mo 17-19 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Umgang und Arbeit mit unterschiedlichen Medien prägen heute umfassend unser Tun sowie unsere Wahrnehmung von Welt, Gesellschaft, Kunst und Kultur. Gerade im Kontext künstlerischer Arbeiten wird dieses Zusammenspiel besonders sinnfällig und Gegenstand expliziter Reflexion. Multimedialität, intermediale Konzepte oder interaktive medienkünstlerischer Konstellationen werden zum Ausgangspunkt für die kritische Auseinandersetzung mit media-len Formaten, gesellschaftlichen und medienpolitischen Fragen: Medienpraxis verbindet sich mit Medienanalyse. In der Übung sollen anhand theoretischer Texte zunächst Begrifflichkeiten und methodische Grundlagen geklärt werden: Was meint der Begriff des Mediums, was bezeichnet „Medialität“ und welche Dimensionen des Begriffes „Intermedialität“ gibt es? Was bedeutete Intermedialität in der Kunst, wie lässt sie sich analysieren und wie situiert sich Theater in diesem Kontext? Ausgestattet mit begrifflichem und methodischem Handwerkszeug soll es dann um die Analyse verschiedener medienreflexiver Beispiele aus den Breichen Theater, bildender Kunst, Radiokunst und Medienkunst gehen (u.a. Arbeiten von Eran Schaerf, Michaela Melián, Richard Siegal), die sich im Gespräch mit den Künstlern und Medienschaffenden fortsetzen soll.

Leistungsnachweis: Referat und Übungsaufgaben**P 7 Dramaturgische Praxis II - Theater als Institution****P 7.1 Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters**

Hans Tränkle

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters

2-stündig/ Blöcke, jew. Fr 13.30-18 Uhr / Sa 10-16.30 Uhr, am 19./20. Okt. und 9./10. Nov. 2012, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum **1.13**

Das Seminar vermittelt Kenntnis über die kulturpolitischen, administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen von aktueller Theaterarbeit und deren Relevanz für Möglichkeiten und Spielräume künstlerischer Praxis. Es macht vertraut mit den Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters, seinen Binnen- und Leitungsstrukturen einschließlich des Aspektes von Möglichkeiten und Entwicklungen im Bereich der Theaterfinanzierung. Es wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse von Theaterschaffenden gegeben. An praxisnahen Fallbeispielen werden Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie Autoren- und Verlagsverträge reflektiert und problematisiert.

Anmeldung für Master-Studierende über LSF.**P 7.2 Praxis kultureller Vermittlung**

Thomas Koch

Praxis kultureller Vermittlung

Blöcke, jew. Fr / Sa 10-16 Uhr, am 23./24.11. und 7./8.12., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum **1.37**

Das Kolloquium behandelt das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit unter dem Aspekt von Kulturmanagement und Kulturvermittlung und des Anteils dramaturgischer Arbeit an diesen Tätigkeitsbereichen. Vermittelt und reflektiert werden Grundbegriffe und Strategien aus den Bereichen Kulturmarketing, adressatenspezifische Kommunikation (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Finanzplanung, Projekt-, Event- und Festivalmanagement. Ausgehend von Beispielen aus dem Kontext des

institutionellen Theaters werden Organisationswandel und Strukturveränderungen im Kultursektor insgesamt problematisiert und ebenfalls an Beispielen konkretisiert. An Fallbeispielen werden außerdem eigene Konzepte der Kulturvermittlung und des Kulturmanagements entwickelt.

Leistungsnachweis: mündliche Übungsaufgaben

P 7.3 Bühnenbild und Bühnentechnik

Eva Bauer

Bühnenbild und Bühnentechnik

2stündig/Blöcke, jew. Sa / So 10-16 Uhr, am 27./28.10. und 17./18. 11. 2012, und nach Vereinbarung, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum **1.13**

In der Übung werden historische Entwicklungen und Grundbegriffe in Bezug auf die praktischen Tätigkeitsfelder Bühnenbild, Lichtgestaltung und Bühnentechnik vermittelt. So wird das Verständnis für den Produktionsprozess von Theater in Geschichte und Gegenwart vertieft. Das Gespräch mit den Praktikern in den einzelnen Abteilungen sowie die Erläuterung von Ausstattung und Bühnenräumen vor Ort veranschaulichen das theoretische Wissen. Es geht um die Verdeutlichung des Spannungsfeldes zwischen theoretischen und künstlerischen Konzepten und pragmatisch-technischen Möglichkeiten. 5Bei der Diskussion der Realisierbarkeit für eigenständig erarbeitete szenische Konzepte kommt es zur konkreten Erprobung des Gelernten.

P 8 Praktikum am Theater

P 8.1 Dramaturgiepraktikum

Im Praktikum am Theater bekommen die Studierenden die Gelegenheit zur intensiven Beobachtung und Erfahrung von dramaturgischer Arbeit im Kontext des institutionellen Theaters oder alternativer Produktionskontexte. Sie vertiefen ihr Verständnis für den Probenprozess und schulen ihre Kommunikationsfähigkeit im Rahmen der internen wie externen Vermittlungsarbeit. Das Praktikum wird von den Studierenden in Rücksprache mit der Assistentin selbst organisiert und durchgeführt.

P 8.2 Reflexion des Dramaturgiepraktikums

Katharina Keim

Reflexion des Dramaturgiepraktikums: Begleitkolloquium zur Tagung der Dramaturgischen Gesellschaft 2013 in München

2-stündig/ Blöcke, jew. Fr. 14-17.30 Uhr, am 26.Okt. 16.Nov., 30.Nov., 14.Dez., 11.Jan., 18.Jan., 1.Febr., sowie Tagung 24.-27.Jan 2013, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum **1.13**

Anlässlich der vom 24. bis zum 27. Januar 2013 in München stattfindenden Jahrestagung der „Dramaturgischen Gesellschaft“ widmet sich das Kolloquium dem Verhältnis von Sprache zu den anderen darstellenden Künsten, insbesondere in den Bereichen Schauspiel und Musiktheater.

Anhand von neueren szenischen Projekten und theoretischen Schriften wollen wir der Frage nach dem möglichen Wechselspiel von Sprache, Rhythmus, Bewegung und Tonalität auf dem Theater in Geschichte und Gegenwart nachgehen. Darüber hinaus werden wir diskutieren, wie sich das Verständnis der dargestellten Aktion für den Zuschauer jenseits von rein sprachlichen Parametern (z.B. in mehr- oder fremdsprachigen Produktionen) vollzieht. Wie lässt dieses Phänomen derzeit wissenschaftlich erfassen und welche Herausforderungen ergeben sich hieraus für die dramaturgische Arbeit?

Literatur: wird Ende Sept. bekannt gegeben.

Leistungsnachweis: Abschlussgespräch

Zusätzliche Lehrveranstaltungen

Balazs Kovalik / Christiane Plank / Klaus Zehelein

Exemplarische Werke des Musiktheaters

2-stündig/14tägig, Mi 17s.t.-18.30 Uhr, Bayer. Theaterakademie, Prinzregentenpl. 12, Raum s.A. Im Wintersemester starten Vorlesung und Kolloquium zum Musiktheater mit Werkanalyse erneut mit den Anfängen der Operngeschichte. Die Analysen ausgewählter Werke des Musiktheaters werden die operngeschichtlich bedeutenden Kapitel veranschaulichen.

Klaus Zehelein / N.N.

Partituren lesen (studiengangübergreifender Workshop)

Im Block, Termin s.A., Aushang, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Prinzregentensalon

Gemeinsam mit einem renommierten Dirigenten des zeitgenössischen Musiktheaters sollen aktuelle Werke – etwa Rihms *Dionysos* oder Zimmermanns *Soldaten* – eingehend analysiert und diskutiert werden. Im Austausch mit Gesangs- und Regiestudierenden der Bayerischen Theaterakademie werden verschiedene Möglichkeiten der musikalisch-szenischen Interpretation entwickelt und eingebunden in einen produktiven Diskurs über Gegenwart und Zukunft des modernen Musiktheaters.

Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de

Ute Gröbel

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Schauspiel

2-stündig, Mi 16-17.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum **1.25**

Ausgangspunkt des Kolloquiums ist die Arbeit von Dramaturgiestudenten an einem Inszenierungsprojekt der Bayerischen Theaterakademie. Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Stoffen und Themen, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem institutionellen Kontext. Diese Komponenten werden im Kolloquium zum Gegenstand des Gesprächs. Vorgestellt werden außerdem alle im Rahmen der produktionsdramaturgischen Tätigkeit anfallenden Aufgaben, darunter etwa die Gestaltung von Programmheften, Einführungsgesprächen und Publikumsdiskussionen sowie von Ankündigungs- und Konzepttexten. Auftauchende Fragen und Problemstellungen, die sich innerhalb der Proben ergeben, werden mit den beteiligten Studenten in Einzeltreffen diskutiert. Für Dramaturgiestudenten, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist eine Teilnahme obligatorisch. Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit“.

Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de

Christiane Plank

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Musiktheater *

2-stündig, Vorbesprechung (u.a. zur Terminierung) am Mi 17.10.2012, 15 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum **1.25**

In dem Kolloquium werden die wichtigsten Aufgaben eines Musiktheaterdramaturgen vorgestellt und an praktischen Beispielen illustriert. Behandelt werden Aufbau und Gestaltung eines Programmhefts sowie das Verfassen von Inhaltsangaben und inszenierungsbezogenen Texten für Presse oder Vorankündigungen. Weitere Themen sind u. a. die Gestaltungsmöglichkeiten einer Matinee oder eines Einführungsvortrages sowie die Erstellung von Übertiteln. Auftauchende Fragen und Problemstellungen die sich innerhalb der Proben zu den einzelnen Projekten an der Bayerischen Theaterakademie ergeben, werden mit den beteiligten Studenten in Einzeltreffen diskutiert. Für Dramaturgiestudenten, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist das Semi-

nar obligatorisch. Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit“.

Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de

Thilo Kleine

Medienpraxis und Medienanalyse / Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte: Zwischen UFA, Hollywood und Fernsehen. Die deutsche Filmwirtschaft von 1945 bis 1959

2-stündig, Fr 13-15 Uhr, Leopoldstr. 13, 1503

Im Mai 1945 machen sich alliierte Besatzungsoffiziere auf die Suche nach den Resten von Göbbels Medienkonzern UFA. Sie beschlagnahmen Filme, Kinoketten, Verleihorganisationen und Studios. Und sie erließen ein Produktionsverbot für die UFA, die zum Inbegriff nationalsozialistischen Filmschaffens geworden war.

In der Projektübung werden wir uns mit den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen des Neuaufbaus der deutschen Filmwirtschaft nach 1945 beschäftigen, mit Filmbeispielen arbeiten und dabei u.a. folgende Frage- und Themenstellungen behandeln:

Wie ist 1941 die UFI AG entstanden? Was waren die alliierten Konzepte für die "neue" deutsche Filmwirtschaft? Deutschland - ein unbegrenzter Markt für Hollywoods Filme? Was wird aus dem Ufa Konzern: Entflechtung und Zerschlagung oder Fundament der Filmwirtschaft der jungen Bundesrepublik? Das UFI Entflechtungsgesetz 1953 und die Reprivatisierung der Bavaria Studios. Die Geburt eines neuen Mediums: Fernsehen als Kinokonkurrenz. "Kein Meter Film fürs Fernsehen": Kinowirtschaft versus öffentlich-rechtliche Anstalten. Ausverkauf 1959: NDR übernimmt Studio Hamburg, WDR und SDR kaufen die Bavaria.

Die Lehrveranstaltung kann entweder als Projektübung "Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte" im Modul "Historische Diskurse des Theaters" oder als Projektübung "Medienpraxis und Medienanalyse" im Modul "Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft" belegt und eingebracht werden.

ACHTUNG: Erwerb von ECTS nur im Masterstudiengang Theaterwissenschaft/Profilbereich, nicht im Masterstudiengang Dramaturgie – Teilnahme aus Interesse möglich.

Leistungsnachweis (voraus.): Präsentation oder wissenschaftliches Protokoll.

MAGISTER-STUDIENGANG THEATERWISSENSCHAFT

DIPLOM-STUDIENGANG DRAMATURGIE

PROMOTION (nicht integrierter Studiengang ProArt)

Alle Lehrveranstaltungen, die nicht ausdrücklich für den Diplom-Studiengang Dramaturgie reserviert sind, stehen **allen Studierenden Magister / Diplom / Promotion** offen.

Die Lehrveranstaltungen beginnen, wenn nicht anders vermerkt, in der **ersten Semesterwoche**.

Vorlesungen

Lehrende des Instituts

Ringvorlesung Theatergeschichte bis 1900 *

2-stündig, Mi 12-14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, A 240

17.10. Antikes Theater	Gissenwehler
24.10. Theater des Mittelalters	Balme
31.10. Theater der italienischen Renaissance	Gissenwehler
7.11. Theater der Shakespeare-Zeit	Gissenwehler
14.11. Theater des Barock	Balme
21.11. Französisches Theater im 17. Jahrhundert	Balme
28.11. Musiktheater bis zur Aufklärung	Schläder
5.12. Das Klassische Ballett vom 16. bis zum 18. Jahrhundert	Schneider
12.12. Schauspieltheorie im 18. Jahrhundert	Leonhardt
19.12. Theater der Aufklärung	v. Brincken
9.1. Bürgerliches Theater im 19. Jahrhundert	Wagner
16.1. Musiktheater im 19. Jahrhundert	Schläder
23.1. Tanztheater im 19. Jahrhundert	Schneider
30.1. Theater des Realismus und Naturalismus	Englhart
6.2. ---	

Änderungen des zeitlichen Ablaufs vorbehalten

(Diplom-Studiengang: VL Europäische Theatergeschichte)

Katrin Kazubko

Theaterarbeit heute

2-stündig, Di 14-16 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, M 114

Die dichte Theatertopographie, öffentliche Finanzierung, Mehrspartenbetriebe und Besucherorganisationen u.a. sind Merkmale des deutschen Theatersystems. Im Mittelpunkt der Vorlesung stehen die organisatorischen und inhaltlichen Strukturen der Theaterlandschaft in Deutschland. Theatergeschichte und Kulturpolitik, Finanzierungsformen, künstlerische Profile, die zahlreichen Theaterarbeitsbereiche und -berufe, Theaterumfelder wie das Verlagswesen und nicht zuletzt der künstlerische Produktionsprozess von der Spielplangestaltung zur Premiere werden im Überblick dargestellt. Da es sich bei diesem Thema um einen sehr umfangreichen Stoff handelt, werden in der Vorlesung Schwerpunkte gesetzt und Gäste aus der Theaterpraxis eingeladen. Somit werden die zahlreichen Fakten durch Erfahrungsberichte aus dem praktischen Berufsleben untermauert und diskutiert.

(Diplom-Studiengang: VL Theaterarbeit heute)

Michael Gissenwehler

Ausgewählte Konzepte der Theaterästhetik: Die Inszenierung mit Massen

2-stündig, Di 10-12 Uhr, Schellingstr. 3, S 002

Kulturen- und epochenübergreifend werden mit Blick auf Spektakel und Massentheater deren Konzepte aus Fachquellen rekonstruiert und mit der spärlich vorhandenen Theorie abgeglichen. Die Untersuchungen umfassen: Hunderterlei-Aufführungen der chinesischen Han-Dynastie, das Unterhaltungswesen des Römischen Reiches, Passionsspiele des Mittelalters, Theatrales der Barockzeit und des Osmanischen Reiches, die Neuigkeiten der Meininger, das Theater der Tausenden von Max Reinhardt, das Thing-Spiel der Nationalsozialisten sowie aktuelle Formen von historischem Reenactment, verschiedene theatral geprägte Großveranstaltungen und die Zeremonien der Olympischen Spiele. (Diplom-Studiengang: VL Spezielle Theatergeschichte Schauspiel/Musiktheater)

Katharina Keim

Theaterformen im historischen Kontext: Mediengeschichte(n) des europäischen Theaters zwischen Humanismus und Aufklärung

2-stündig, Do 10-12 Uhr, Schellingstr. 3, S 002

Im Mittelpunkt der Vorlesung steht die Frage, auf welcher Materialgrundlage sich eigentlich das theaterhistorische Wissen über ältere Theaterformen herausgebildet hat: Welche „Aufschreibesysteme“ (wie Schriftbild, Abbildungen) und welche akademischen Diskurse (wie z.B. Poetiken und Gattungstheorien) sind prägend für die Überlieferungsgeschichte älterer europäischer Theaterformen? Inwieweit eröffnet das Konzept virtueller ‚Archive‘ der Digital Humanities neue Zugänge zu den historischen Materialien jenseits der älteren ‚Ordnung der Archive‘? Auf welche Weise lässt sich damit das Entstehen der Vision vom Literatur- und Repräsentationstheater jener Zeit wie auch die Spuren eines „anderen Theaters“ medienarchäologisch erkunden?

Diesem Phänomen wird anhand einer vergleichenden quellenkritischen Betrachtung von Theater- und sonstigen Dokumenten zum Schauspiel der Humanisten bis zur Lessing-Zeit nachgegangen. Dabei werden die Dispositive der älteren Theatergeschichtsschreibung – wie etwa nationale Ausrichtung, Orientierung an den Kategorien ‚Urheberschaft‘ und ‚Literarisierung‘ – diskutiert und ihr Wechselverhältnis zum jeweiligen Quellenmaterial im sozialgeschichtlichen Kontext der einzelnen Epochen untersucht (Diplom-Studiengang: VL Spezielle Theatergeschichte Schauspiel)

Proseminare I

Das **PS I Grundkurs der Theaterwissenschaft** wird nur noch im Rahmen des Bachelor-Studiengangs angeboten. Anmeldung direkt bei den Dozenten.

Proseminare II

Statt **PS II im Magisterstudiengang** wählen Sie bitte im Bachelor-Studiengang aus den Seminaren: Repertoire- und Formenkunde, Lektüre von Theatertexten oder Übung zu Theorietexten. Anmeldung direkt bei den Dozenten.

Hauptseminare

Christopher Balme / Nic Leonhardt

Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie: Global Theatre History / Globale Theatergeschichte

3-stündig, Mi 14s.t-16:30 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Is there such a thing as 'Global Theatre History'? Can one conceive of a transnational theatre historiography? Is not theatre something resolutely local? Culturally specific? At best national? Existing theatre historiographical paradigms would suggest that global theatre may be almost a contradiction in terms. Nevertheless developments in general historiography indicate otherwise. Recent dis-

courses on global and transnational history such as *histoire croisée*, *connected history*, transnational or entangled histories all privilege the relational dimension of history. Particularly during the early phase of globalization (post 1860), imperialism, and the process of the 'birth of the modern world', theatre became a transnational or even global practice and a crucial cultural institution in many countries. Be it theatre architecture, theatrical forms and formats, or the mobility of singers/actors/impresarios, theatre has been part and parcel or sometimes even the node of a transnational network of artistic exchange.

The seminar aims at elaborating on the challenges of writing theatre history from a global and transnational perspective. The tasks include finding the object and focus of research, balancing the "local" and the "global", examining the many approaches and research methods, dealing with an unusual and often multilingual corpus of source material and resources, and the discussing implications for the teaching of theatre history.

Students will be familiarized with crucial literature on theatre and global historiography as well as transnational cultural theory and will learn to apply recent theories and methods to selected case studies.

The seminar will be able to draw on material and resources from the on-going Reinhardt-Koselleck project 'Global Theatre Histories' (<http://global-theatre-histories.org/>).

The seminar will be conducted in English and German. A good passive knowledge of English is essential. Seminar papers can be written in either English or German.

Bewerbung für Magister-/Diplom-Studierende mit Angaben zu Person und Studium sowie einer Begründung des Interesses bis **15. Sept. 2012** an theaterwissenschaft@lrz.uni-muenchen.de.

Christopher Balme

Theater und kulturelle Distribution: Kunst und Ökonomie

3-stündig, Di 14s.t-16:30 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Seit etlicher Zeit dominiert ein Thema die Feuilleton-Seiten: sind die hoch subventionierten deutschen Kunstinstitutionen noch zu retten? Die zum Teil erbittert geführte Debatte über das Buch *Kulturinfarkt* (2012) dokumentierte erneut die Brisanz kunst- und kulturökonomischer Fragen. Hierbei handelt es sich nicht um kulturpolitische Verfallserscheinungen, sondern um schlichte ökonomische Tatsachen. Das Zusammenspiel von steigenden Kosten und fallenden Steuereinnahmen hat das international beneidete deutsche Kunstsystem in großen wie in mittleren Städten in eine ernsthafte Krise gestürzt. Dies gilt insbesondere für die darstellenden Künste, trifft aber ebenso auf die deutsche Filmkultur zu, die ohne Quersubventionen durch die öffentliche Filmförderung nicht überlebensfähig wäre. In diesem Seminar wollen wir die Wechselbeziehung von Kunst und Ökonomie aus theoretischen und historischen Perspektiven untersuchen. Ziel des Seminars ist es, einen Überblick über mögliche Arbeitsgebiete zu vermitteln unter der Maßgabe, dass Studierende wie Lehrende keine Volks- oder Betriebswirte sind (entsprechende Fächerkombinationen sind allerdings sehr willkommen). Je nach Interesse der Seminarteilnehmer können diese Schwerpunkte unterschiedlich gestaltet und gewichtet werden. So wäre nach Wunsch eine Reduzierung des historischen Anteils (vermutlich) zugunsten einer Ausweitung des dritten Schwerpunkts problemlos möglich. Die genaue Festlegung der Sitzungen würde somit in der ersten Sitzung stattfinden. In den Übungen werden konkrete Fallbeispiele aus Geschichte und Gegenwart vorbereitet und diskutiert.

Zur Einführung:

Bendixen, Peter und Weikl, Bernd: Einführung in die Kultur- und Kunstökonomie. 3. erw. Auflage, Wiesbaden 2011.

Towse, Ruth: A Textbook of Cultural Economics: Cambridge 2010.

Bewerbung für Magister-/Diplom-Studierende mit Angaben zu Person und Studium sowie einer Begründung des Interesses bis **15. Sept. 2012** an theaterwissenschaft@lrz.uni-muenchen.de

Hans-Peter Bayerdörfer

Antike Tragödien auf der heutigen Bühne

3-stündig, Di 16-19 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Die ältesten erhaltenen Spieltexte des europäischen Theaters erfreuen sich seit mehr als eineinhalb Jahrhunderten einer kontinuierlichen Bühnenrezeption an deutschsprachigen Bühnen, zuzüglich diverser Festspiele und Aufführungen auf antiken Spielstätten. Diese Tradition verzeichnet in den letzten zwei Jahrzehnten eine Zunahme von profilierten Inszenierungen, in denen die Texte mit unterschiedlichsten Stilmitteln – von der Anlehnung an vermutete antike Aufführungsgepflogenheiten bis zu modernsten experimentellen Annäherungen – den heutigen Besuchern angeboten werden. Dabei erweist sich oftmals die erwartete Fremdheit als äußerst aktuell und die vermeintliche Unzugänglichkeit als spezifische Herausforderung.

Von den Teilnehmern des HS werden Textkenntnisse und Vertrautheit mit der Theatergeschichte des 5. vorchristlichen Jahrhunderts erwartet, jedoch keine althilologischen Spezialkenntnisse über die interne Fachdiskussion. Eine gräzistische Fachdebatte über den heutigen Forschungsstand und deren offene Kontroversen kann nicht geführt werden. Vielmehr soll sich das Seminar auf die Varianten heutiger Inszenierungsansätze konzentrieren.

Die Auswahl der zu erörternden Beispiele hängt von der Verfügbarkeit geeigneter Videoaufzeichnungen ab. Auf jeden Fall liegen für alle drei Tragiker einige einschlägige Aufnahmen vor, so daß auch vergleichende Untersuchungen möglich sein werden. Offen bleiben muß vorläufig die Frage, ob die aristophanische Komödie in das Seminar einbezogen werden kann, da ich auf der Suche nach Videomaterial noch nicht fündig geworden bin.

Von den Teilnehmern wird erwartet, daß sie sich bis Semesterbeginn über die antike Theatersituation des 5. Jahrhunderts anhand von Christian Meier Studie "Die politische Kunst der griechischen Tragödie" (München 1988) und über Grundzüge der Bühnenrezeption der letzten drei Jahrzehnte anhand von Hellmuth Flashars Übersicht "Inszenierung der Antike. Das griechische Drama auf der Bühne. Von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart" (2.Aufl. München 2009), insbesondere Kap.XII f. informieren.

Anmeldung per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 10-12 Uhr vom **20.-27. Juli 2012** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **15. Oktober 2012**.

(Diplom-Studiengang: HS Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Andreas Enghart

Montage und Intermedialität

3-stündig, Di 10-13 Uhr, Georgenstr. 11, 009

Im Seminar werden wir uns intensiv mit dem Verhältnis von Montage und Intermedialität auseinandersetzen. Verschiedenste Formen und Verfahren der Montage bilden eine der Grundlagen für die Kunst im Kontext unterschiedlicher medialer Ausdrucksformen vom Film über das Theater, den Videoclip, die bildende Kunst, die Musik, die Literatur bis zum Comic, zur Performance und zu den Neuen Medien. Vor diesem Hintergrund werden verschiedene Montageverfahren erörtert, u. a. von Sergej Eisenstein, im surrealistischen Film Luis Bunuels, im Autorenfilm, so bei Jean-Luc Godard, im klassischen und postklassischen Hollywoodkino, etwa bei David Fincher, und im Gegenwartsfilm, z. B. von Wong Kar-Wai, oder im Dokumentarfilm, von Erwin Piscator, Bert Brecht, Frank Castorf, René Pollesch, Rainald Goetz, Elfriede Jelinek, Stefan Pucher und Rimini-Protokoll. Darüber hinaus wollen wir die Tonmontage bzw. das Sounddesign, etwa bei Heiner Goebbels sowie in *The Dark Knight*, und die Montage, Collage und Assemblage in der bildenden Kunst, etwa bei Kurt Schwitters, Max Ernst, Nam June Paik und Dave McKean, aber auch in der Literatur, von Alfred Döblin bis Heiner Müller, ansprechen. Diskutiert werden u. a. die Induktion, die assoziative Montage des Surrealismus, der rhythmische Schnitt der filmischen Avantgarde und des Videoclips, die expressive Montage, der *découpage classique*, die Parallelmontage, die Montage der Attraktionen und die Montage als Logik von Gedankengängen im Autorenfilm. Geklärt werden sollen dabei insbesondere intermediale Bezüge, auch die der Montage zur Collage, Installation und Assemblage, zum Sampling, Cut-up, Mashup und Remix, zur Zitatkultur, Dialogizität, Retromania und Intertextualität.

Literatur zur Einführung:Hans Beller (Hg.): *Handbuch der Filmmontage*, Konstanz 2009.*Montage in Theater und Film*, hg. v. Horst Fritz, Tübingen 1993.Walter Murch: *In the blink of an eye. A perspective on film editing*, Beverly Hills 2001.Juliane Rebentisch: *Ästhetik der Installation*, Frankfurt/M. 2003.Wolfgang Seibel: *Die Formenwelt der Fertigteile. Künstlerische Montagetechnik und ihre Anwendung im Drama*, Würzburg 1988.**Leistungsnachweis:** Hausarbeit

Anmeldung für Magister-/Diplom-Studierende per Listeneinschreibung in Zimmer 002, 10-12 Uhr vom **20.-27. Juli 2012** und, soweit noch Plätze verfügbar, am **15. Oktober 2012**.

Michael Gissenweher

Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie: Antike Konkursmasse - Die Rezeption von Themen, Spielvorlagen, Aufführungspraktiken und Theaterbauten der Griechen

3-stündig, Mo 11-14 Uhr, Georgenstr. 11, 109,

Bekanntlich hatten griechische Politiker, Geldgeber, Architekten, Dramatiker, Schauspieler und viele andere mehr im 5. Jahrhundert im Rahmen der Großen Dionysien eine bemerkenswerte Theaterkultur ausgeformt. Mit dem Verlust der politischen Bedeutung der Polis und der staatstragenden Funktion des Theaters ging der Verfall an Produktivität und Organisationskompetenz einher. Doch nicht nur ausgewählte Dramen und eine Poetik überlebten den Niedergang, auch Objekte in direktem Zusammenhang mit der Aufführungspraxis und wohl auch eine Art von kollektivem Bewusstsein von alten Spielen hielten sich beharrlich, dazu beflügelten Theaterbauten die Phantasie von Nachkommenden.

Im Seminar wird an Fallstudien aufzuzeigen versucht, welche Nachahmer und Bewunderer sich am Vorbild der griechischen Dramen versuchten, wer die antiken Theaterbauern zu lesen und für eigene Vorstellungen von Bühnenkunst zu nutzen wusste. Den ersten Block nimmt das Theater des Römischen Reiches ein, wo deutlich wird, zu welch folgenreichen Abweichungen es vom griechischen Vorbild kam – was Dramatik, Bauten und die Funktion von Theater in der Gesellschaft betrifft. Dann wird die These der Verbindung der Antike mit der Commedia dell'arte diskutiert, um anschließend die bedeutsamen Versuche in der Renaissance zu sichten, das teatro all antica wiederzubeleben und zum repräsentativen Medium umzugestalten. Antikenbezüge auf allen Ebenen - von Text, Bild und Bauten - der Barockzeit schließen die Untersuchungen ab.

Anmeldung für Magister-/Diplom- Studierende bis 15. Sept. 2012 unter Gissenweher@lrz.uni-muenchen.de

Meike Wagner

Themen und Konzepte der Theaterhistoriographie: In der Mitte der Gesellschaft – Theatergeschichte als Institutionsgeschichte

3-stündig, Fr 10-13 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Wir kennen heute Theater als eine öffentliche Kulturinstitution, die, für jedermann zugänglich, einen gesellschaftlichen Auftrag hat. Theater muss etwas zu sagen haben, soll sich einmischen, politisch sein. Diese Konzeption von Theater ist nicht schon immer gültig, sie ist das Ergebnis einer modernen Entwicklung. Das Seminar untersucht, wie im späten 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert in der Theater- und Gesellschaftsgeschichte für eine öffentliche Institution Weichen gestellt wurden, welche unser heutiges Modell von Theater bestimmt haben. Dabei werden folgende thematische Schwerpunkte setzen: Nationaltheater-Idee im späten 18. Jahrhundert, Theater und Öffentlichkeit im frühen 19. Jahrhundert, Kommunalisierung der Theater in der Weimarer Republik. Für diesen dritten Schwerpunkt wird Dr. Bianca Michaels als Gastreferentin mit dem Seminar kooperieren.

Anmeldung für Magister-/Diplom- Studierende bis 15. Sept. 2012 unter meike.wagner@lmu.de

Julian Nida-Rümelin / Nathalie Weidenfeld

Humanismus und Film

3-stündig, Mi 9-12 Uhr, Geschw.-Scholl-Pl. 1, D Z007

Im ersten Teil des Seminars werden wir uns mit der Philosophie des Humanismus befassen: Nach einem Überblick über die Historie des humanistischen Denkens setzen wir uns mit der Anthropologie und Ethik des Humanismus aus einer systematischen Perspektive auseinander.

Im zweiten Teil des Seminars werden wir unterschiedliche Filme sichten und uns in diesem Zusammenhang mit folgenden Fragen auseinandersetzen: Inwieweit hat humanistisches Gedankengut auf Filmtheorien wie etwa die von Siegfried Krakauer oder Bela Balasz Einfluss genommen? Kann man von einer intermediären Beziehung sprechen? Gibt es eine humanistische Filmästhetik? Gibt es es humanistische Fragestellungen bzw. Antworten in filmischen Erzählungen? Und wenn ja, gibt es folgerichtig auch den anti-humanistischen Film? Und schließlich: Gibt es eine humanistische Interpretationspraxis?

Materialien zum Seminar finden Sie im LSF-Dateidepot.

Empfohlene Lektüre zur Vorbereitung:Peter Cornelius Mayer-Tasch *Mitte und Maß* (Nomos 2006)Siegfried Krakauer *Theorie des Films* (Suhrkamp 1985)**Hauptseminar nur für Diplom-Studiengang Dramaturgie**

Klaus Zehelein / Klaudia Ruschkowski / Wolfgang Storch

Werkanalyse und -einrichtung Sprechtheater: Heiner Müller auf dem Weg zum Autodrama

Im Block, 30. Sept. bis 7. Okt. 2012, Villa le Guadalupe, Volterra, Italien

Bilder sind elementar im Schaffen Heiner Müllers. Sprachbilder, ekphrastische Bilder der Renaissance, des Barock, des Surrealismus, dem Umsetzen der Techniken von Goya, Bacon, Rauschenberg oder Rainer – gegen die Bilderflut der Vereinnahmung. „Bilder bedeuten alles am Anfang“ – auch in den Texten Leben Gundlings Friedrich von Preussen Lessings Schlaf Traum Schrei und Bildbeschreibung, mit denen wir uns in einem einwöchigen Intensivseminar in Volterra/Italien befassen wollen.

Die Dramaturgie der historischen Montage, bereits in Schlacht und Traktor erprobt, suchte er 1975 in Leben Gundlings fortzusetzen mit Szenen über das Werden Preußens als eines immer noch aktiven Kräftefelds, die Lessing-Figur sein Spiegel. Die Erfahrungen, die er in Amerika gemacht hatte, gingen unmittelbar in den dritten, den Lessing-Teil ein, jetzt als Triptychon gebaut: Lessings Schlaf Traum Schrei. Der Autor, der die Welt zum Gegenstand macht, macht sich selbst zum Gegenstand. Das Aufrufen der preußischen Geschichte verlangte ein Aufrufen der Masken, der Bilder hinter den Bildern und zugleich das Freilegen der Wunde, die Erniedrigungen des Gelehrten, des Dichters, die Hinrichtung des Freundes des Sohnes, welcher es als eigene Hinrichtung erfährt, um durch den Schock die treibenden, noch immer wirkenden Strukturen freizulegen. Realität und Albtraum.

Was hier konfrontiert mit dem Leben in Amerika aufbrach, was sich im Schlussbild des Stücks auf dem Autofriedhof in Dakota abspielt, führte schließlich – ein Bogen von acht Jahren – zu dem Stück Bildbeschreibung. Die Vorgabe eine Zeichnung, die der Autor beschreibend freilegt, die er – das Gesehene verneinend – neu sieht, eine Spirale des permanenten: Oder. Gegen den Sturz der Bilder der Sturz aus einem Bild in das darunterliegende, dessen Beschreibung einen anderen Blick herausfordert: „Eine Schicht löscht jeweils die vorige aus, und die Optiken wechseln“, erklärte Heiner Müller in *Krieg ohne Schlacht*. „Zuletzt wird der Betrachter selbst in Frage gestellt, also auch der Beschreiber des Bildes. Insofern ist es ein Autodrama, ein Stück, das man mit sich selbst auführt, mit sich selbst spielt. Der Autor wird sein eigener Darsteller und Regisseur.“ Ein Reinigungsprozess, ausgeliefert der Rotation, das Wegwerfen der sich aufdrängenden Bilder, um den Unterschied erfahrbar zu machen, die Differenz, die Einmaligkeit – hinter der sich die Gewalt der Verdrängung zeigt, der eigenen wie des Staates, um die Gewalt der Toten niederzuhalten, die aufbrechen, um einzulösen, was ihnen verweigert worden war.

Maximal 8 Teilnehmer. Geschlossen für Master- und Diplomstudierende.

ACHTUNG; Bewerbungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 1. August 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de

(Diplom-Studiengang: Werk- und Inszenierungsanalyse Sprechtheater)

Oberseminare

Andreas Enghart

Oberseminar: Examenskolloquium für Magistrandinnen und Magistranden

2-stündig, Di 19-21 Uhr, Georgenstr. 11, 109

Teilnahme auf Einladung.

Michael Gissenwehler

Oberseminar für Magistranden: Aktuelle theaterwissenschaftliche Forschungen

2-stündig, Mo 19-21 Uhr s.t., Georgenstr. 11, 109

Teilnahme auf Einladung.

Kolloquien

ACHTUNG: In Kolloquien können nur prüfungsrelevante Scheine erworben werden, wenn dies im Ankündigungstext **ausdrücklich vermerkt** ist.

Thilo Kleine

Medienpraxis und Medienanalyse / Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte: Zwischen UFA, Hollywood und Fernsehen. Die deutsche Filmwirtschaft von 1945 bis 1959

2-stündig, Fr 13-15 Uhr, Leopoldstr. 13, 1503

Im Mai 1945 machen sich alliierte Besatzungsoffiziere auf die Suche nach den Resten von Göbbels Medienkonzern UFA. Sie beschlagnahmen Filme, Kinoketten, Verleihorganisationen und Studios. Und sie erließen ein Produktionsverbot für die UFA, die zum Inbegriff nationalsozialistischen Filmschaffens geworden war.

In der Projektübung werden wir uns mit den wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen des Neuaufbaus der deutschen Filmwirtschaft nach 1945 beschäftigen, mit Filmbeispielen arbeiten und dabei u.a. folgende Frage- und Themenstellungen behandeln:

Wie ist 1941 die UFI AG entstanden? Was waren die alliierten Konzepte für die "neue" deutsche Filmwirtschaft? Deutschland - ein unbegrenzter Markt für Hollywoods Filme? Was wird aus dem Ufa Konzern: Entflechtung und Zerschlagung oder Fundament der Filmwirtschaft der jungen Bundesrepublik? Das UFI Entflechtungsgesetz 1953 und die Reprivatisierung der Bavaria Studios. Die Geburt eines neuen Mediums: Fernsehen als Kinokonkurrenz. "Kein Meter Film fürs Fernsehen": Kinowirtschaft versus öffentlich-rechtliche Anstalten. Ausverkauf 1959: NDR übernimmt Studio Hamburg, WDR und SDR kaufen die Bavaria.

Die Lehrveranstaltung kann entweder als Projektübung "Erschließung und Präsentation von Quellen zur Theatergeschichte" im Modul "Historische Diskurse des Theaters" oder als Projektübung "Medienpraxis und Medienanalyse" im Modul "Interdisziplinäre Kunst- und Medienwissenschaft" belegt und eingebracht werden.

Erwerb eines Teilnahme Scheins Kolloquium möglich. ECTS nur im Master Theaterwissenschaft/Profilbereich.

Leistungsnachweis (voraus.): Präsentation oder wissenschaftliches Protokoll.

Anmeldung Magister-/Diplomstudiengang in der ersten Sitzung.

Klaus Zehelein

Spielplangestaltung Schauspiel / Musiktheater *

2stündig, Di 11-13 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Prinzregentensalon

Das Kolloquium vermittelt und problematisiert die grundsätzlichen Fragestellungen bei der Erstellung eines Spielplans für das Theater. Es geht um die Erläuterung und Diskussion von inhaltlichen, künstlerischen, historischen, strukturell-institutionellen und ökonomischen Überlegungen hinsichtlich der Auswahl von Werken für eine Spielzeit. Berücksichtigt werden dabei die spezifischen Vo-

raussetzungen wie Größe, Standort und Sparten verschiedener Theaterhäuser, deren theoretische Diskussion in die konkrete Analyse von Spielplänen exemplarischer Häuser mündet. Die theoretische Betrachtung wird ebenfalls konkretisiert in der Besprechung der „Spielplantauglichkeit“ ausgewählter Werke.

Anmeldung für Master-Studierende über LSF.

Diplom-Studiengang Dramaturgie: Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Spielplangestaltung Schauspiel/Musiktheater)

Klaus Zehelein / Klaudia Ruschkowski / Wolfgang Storch

Werkanalyse und -einrichtung Sprechtheater: Heiner Müller auf dem Weg zum Autodrama *

Im Block, 30. Sept. bis 7. Okt. 2012, Villa le Guadalupe, Volterra, Italien

Bilder sind elementar im Schaffen Heiner Müllers. Sprachbilder, ekphrastische Bilder der Renaissance, des Barock, des Surrealismus, dem Umsetzen der Techniken von Goya, Bacon, Rauschenberg oder Rainer – gegen die Bilderflut der Vereinnahmung. „Bilder bedeuten alles am Anfang“ – auch in den Texten Leben Gundlings Friedrich von Preussen Lessings Schlaf Traum Schrei und Bildbeschreibung, mit denen wir uns in einem einwöchigen Intensivseminar in Volterra/Italien befassen wollen.

Die Dramaturgie der historischen Montage, bereits in Schlacht und Traktor erprobt, suchte er 1975 in Leben Gundlings fortzusetzen mit Szenen über das Werden Preußens als eines immer noch aktiven Kräftefelds, die Lessing-Figur sein Spiegel. Die Erfahrungen, die er in Amerika gemacht hatte, gingen unmittelbar in den dritten, den Lessing-Teil ein, jetzt als Triptychon gebaut: Lessings Schlaf Traum Schrei. Der Autor, der die Welt zum Gegenstand macht, macht sich selbst zum Gegenstand. Das Aufrufen der preußischen Geschichte verlangte ein Aufrufen der Masken, der Bilder hinter den Bildern und zugleich das Freilegen der Wunde, die Erniedrigungen des Gelehrten, des Dichters, die Hinrichtung des Freundes des Sohnes, welcher es als eigene Hinrichtung erfährt, um durch den Schock die treibenden, noch immer wirkenden Strukturen freizulegen. Realität und Albtraum.

Was hier konfrontiert mit dem Leben in Amerika aufbrach, was sich im Schlussbild des Stücks auf dem Autofriedhof in Dakota abspielt, führte schließlich – ein Bogen von acht Jahren – zu dem Stück Bildbeschreibung. Die Vorgabe eine Zeichnung, die der Autor beschreibend freilegt, die er – das Gesehene verneinend – neu sieht, eine Spirale des permanenten: Oder. Gegen den Sturz der Bilder der Sturz aus einem Bild in das darunterliegende, dessen Beschreibung einen anderen Blick herausfordert: „Eine Schicht löscht jeweils die vorige aus, und die Optiken wechseln“, erklärte Heiner Müller in Krieg ohne Schlacht. „Zuletzt wird der Betrachter selbst in Frage gestellt, also auch der Beschreiber des Bildes. Insofern ist es ein Autodrama, ein Stück, das man mit sich selbst auführt, mit sich selbst spielt. Der Autor wird sein eigener Darsteller und Regisseur.“ Ein Reinigungsprozess, ausgeliefert der Rotation, das Wegwerfen der sich aufdrängenden Bilder, um den Unterschied erfahrbar zu machen, die Differenz, die Einmaligkeit – hinter der sich die Gewalt der Verdrängung zeigt, der eigenen wie des Staates, um die Gewalt der Toten niederzuhalten, die aufbrechen, um einzulösen, was ihnen verweigert worden war.

Leistungsnachweis: Referat

Maximal 8 Teilnehmer. Geschlossen für Master- und Diplomstudierende.

ACHTUNG; Bewerbungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 1. August 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Werk- und Inszenierungsanalyse Schauspiel)

Klaus Zehelein / N.N.

Partituren lesen (studiengangübergreifender Workshop)

Im Block, Termin siehe Aushang, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Prinzregentensalon

Gemeinsam mit einem renommierten Dirigenten des zeitgenössischen Musiktheaters sollen aktuelle Werke – etwa Rihms *Dionysos* oder Zimmermanns *Soldaten* – eingehend analysiert und diskutiert

werden. Im Austausch mit Gesangs- und Regiestudierenden der Bayerischen Theaterakademie werden verschiedene Möglichkeiten der musikalisch-szenischen Interpretation entwickelt und eingebunden in einen produktiven Diskurs über Gegenwart und Zukunft des modernen Musiktheaters.

Diplom-Studiengang Dramaturgie: Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Rezitativkunde)

Olaf A. Schmitt

Werkanalyse und -einrichtung Musiktheater *

2stündig, Mi 14-16 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.13

Als „Anwalt der Partitur“ werden Musikdramaturgen gerne bezeichnet. Seinen wahren Kern enthüllt diese Bezeichnung in der Tatsache, dass die Grundlage der dramaturgischen Arbeit im Musiktheater in der eingehenden Beschäftigung mit der Partitur des jeweiligen Werkes liegt. Wege in die Partitur und aus der Partitur heraus werden in diesem Seminar anhand ausgewählter Neuproduktionen der Bayerischen Staatsoper erprobt. Literarische Quellen, Zeitdokumente, Werke anderer Komponisten, aber auch andere künstlerische Formen wie Filme können die Analyse bereichern und letztlich zeigen, dass die Methoden der Analyse mit dem Ziel einer szenischen Aufführungen vielfältig und offen sind.

Die Schritte zur Aufführung beinhalten auch die Werkeinrichtung, die sich in der Oper meistens auf Fragen der Fassung und möglicher Striche beschränkt. Analyse und Einrichtung eines Werks werden verstanden als Arbeit an dem Material, das erst durch die Aufführung lebendig wird.

Anmeldung für Master-Studierende über LSF.

Diplom-Studiengang Dramaturgie: Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Werkeinrichtung Musiktheater)

Renate Ackermann / Christiane Plank / Klaus Zehelein

Exemplarische Werke des Musiktheaters *

2-stündig/14tägig, Mi 17s.t.-18.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Im Wintersemester starten Vorlesung und Kolloquium zum Musiktheater mit Werkanalyse erneut mit den Anfängen der Operngeschichte. Die Analysen ausgewählter Werke des Musiktheaters werden die operngeschichtlich bedeutenden Kapitel veranschaulichen.

(Diplom-Studiengang: Koll. Spezielle Operngeschichte)

Thomas Koch

Praxis kultureller Vermittlung *

Blöcke, jew. Fr / Sa 10-16 Uhr, am 23./24.11. und 7./8.12., Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum 1.37

Das Kolloquium behandelt das Verhältnis von Theater und Öffentlichkeit unter dem Aspekt von Kulturmanagement und Kulturvermittlung und des Anteils dramaturgischer Arbeit an diesen Tätigkeitsbereichen. Vermittelt und reflektiert werden Grundbegriffe und Strategien aus den Bereichen Kulturmarketing, adressatenspezifische Kommunikation (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), Finanzplanung, Projekt-, Event- und Festivalmanagement. Ausgehend von Beispielen aus dem Kontext des institutionellen Theaters werden Organisationswandel und Strukturveränderungen im Kultursektor insgesamt problematisiert und ebenfalls an Beispielen konkretisiert. An Fallbeispielen werden außerdem eigene Konzepte der Kulturvermittlung und des Kulturmanagements entwickelt.

Leistungsnachweis: mündliche Übungsaufgaben

Anmeldung für Master-Studierende über LSF.

Diplom-Studiengang Dramaturgie: Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Öffentlichkeitsarbeit und Programmheftgestaltung in Verbindung mit Projektbetreuung Schauspiel od. Musiktheater)

Hans Tränkle

Rechts- und Verwaltungsfragen des Theaters *

2-stündig/ Blöcke, jew. Fr 13.30-18 Uhr / Sa 10-16.30 Uhr, am 19./20. Okt. und 9./10. Nov. 2012, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum **1.13**

Das Seminar vermittelt Kenntnis über die kulturpolitischen, administrativen und rechtlichen Rahmenbedingungen von aktueller Theaterarbeit und deren Relevanz für Möglichkeiten und Spielräume künstlerischer Praxis. Es macht vertraut mit den Rechts- und Verwaltungsformen des Theaters, seinen Binnen- und Leitungsstrukturen einschließlich des Aspektes von Möglichkeiten und Entwicklungen im Bereich der Theaterfinanzierung. Es wird ein Überblick über die rechtlichen Verhältnisse von Theaterschaffenden gegeben. An praxisnahen Fallbeispielen werden Aspekte des Arbeits- und Tarifrechts, des Urheberrechts sowie Autoren- und Verlagsverträge reflektiert und problematisiert.

Diplom-Studiengang Dramaturgie: Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Theater- und Urheberrecht)

Ute Gröbel

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Schauspiel *

2stündig, Mi 16-17.30 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Ausgangspunkt des Kolloquiums ist die Arbeit von Dramaturgiestudenten an einem Inszenierungsprojekt der Bayerischen Theaterakademie. Projektarbeit bedeutet Arbeit mit Texten, Stoffen und Themen, Arbeit in und mit einem Produktionsteam und Arbeit in einem institutionellen Kontext. Diese Komponenten werden im Kolloquium zum Gegenstand des Gesprächs. Vorgestellt werden außerdem alle im Rahmen der produktionsdramaturgischen Tätigkeit anfallenden Aufgaben, darunter etwa die Gestaltung von Programmheften, Einführungsgesprächen und Publikumsdiskussionen sowie von Ankündigungs- und Konzepttexten. Auftauchende Fragen und Problemstellungen, die sich innerhalb der Proben ergeben, werden mit den beteiligten Studenten in Einzeltreffen diskutiert. Für Dramaturgiestudenten, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist eine Teilnahme obligatorisch. Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit“.

Diplom-Studiengang Dramaturgie: Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Projektarbeit Schauspiel)

Christiane Plank

Projektbetreuung und Programmheftgestaltung Musiktheater *

2-stündig, Vorbesprechung (u.a. zur Terminierung) am Mi 17.10.2012, 15 Uhr, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum **1.25**

In dem Kolloquium werden die wichtigsten Aufgaben eines Musiktheaterdramaturgen vorgestellt und an praktischen Beispielen illustriert. Behandelt werden Aufbau und Gestaltung eines Programmheftes sowie das Verfassen von Inhaltsangaben und inszenierungsbezogenen Texten für Presse und Vorankündigungen. Weitere Themen sind u. a. die Gestaltungsmöglichkeiten einer Matinee oder eines Einführungsvortrages sowie die Erstellung von Überiteln. Auftauchende Fragen und Problemstellungen die sich innerhalb der Proben zu den einzelnen Projekten an der Bayerischen Theaterakademie ergeben, werden mit den beteiligten Studenten in Einzeltreffen diskutiert. Für Dramaturgiestudenten, die an einem Projekt der Theaterakademie beteiligt sind, ist das Seminar obligatorisch. Der Besuch des Kurses ermöglicht zudem in Verbindung mit der Erstellung eines Programmheftes für das jeweilige Projekt und in Verbindung mit dem Besuch eines Kurses aus dem Bereich „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ den Erwerb des Scheines „Programmheftgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit“.

Diplom-Studiengang Dramaturgie: Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Projektarbeit Musiktheater)

Eva Bauer

Bühnenbild und Bühnentechnik *

2stündig/Blöcke, jew. Sa / So 10-16 Uhr, am 27./28.10. und 17./18. 11. 2012, und nach Vereinbarung, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

In der Übung werden historische Entwicklungen und Grundbegriffe in Bezug auf die praktischen Tätigkeitsfelder Bühnenbild, Lichtgestaltung und Bühnentechnik vermittelt. So wird das Verständnis für den Produktionsprozess von Theater in Geschichte und Gegenwart vertieft. Das Gespräch mit den Praktikern in den einzelnen Abteilungen sowie die Erläuterung von Ausstattung und Bühnenräumen vor Ort veranschaulichen das theoretische Wissen. Es geht um die Verdeutlichung des Spannungsfeldes zwischen theoretischen und künstlerischen Konzepten und pragmatisch-technischen Möglichkeiten. 5Bei der Diskussion der Realisierbarkeit für eigenständig erarbeitete szenische Konzepte kommt es zur konkreten Erprobung des Gelernten.

Diplom-Studiengang Dramaturgie: Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Bühnenbild und Kostümkunde)

Katharina Keim

Reflexion des Dramaturgiepraktikums: Begleitkolloquium zur Tagung der Dramaturg. Gesellschaft 2013 in München *

2-stündig/ Blöcke, jew. Fr 14-17.30 Uhr, am 26. Okt. 16. Nov., 30. Nov., 14. Dez. 2012, 11. Jan., 18. Jan., 1. Febr. 2013, sowie Tagung 24.-27. Jan 2013, Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Anlässlich der vom 24. bis zum 27. Januar 2013 in München stattfindenden Jahrestagung der „Dramaturgischen Gesellschaft“ widmet sich das Kolloquium dem Verhältnis von Sprache zu den anderen darstellenden Künsten, insbesondere in den Bereichen Schauspiel und Musiktheater.

Anhand von neueren szenischen Projekten und theoretischen Schriften wollen wir der Frage nach dem möglichen Wechselspiel von Sprache, Rhythmus, Bewegung und Tonalität auf dem Theater in Geschichte und Gegenwart nachgehen. Darüber hinaus werden wir diskutieren, wie sich das Verständnis der dargestellten Aktion für den Zuschauer jenseits von rein sprachlichen Parametern (z.B. in mehr- oder fremdsprachigen Produktionen) vollzieht. Wie lässt dieses Phänomen derzeit wissenschaftlich erfassen und welche Herausforderungen ergeben sich hieraus für die dramaturgische Arbeit?

Literatur: wird Ende Sept. bekannt gegeben.

Leistungsnachweis: Abschlussgespräch

Diplom-Studiengang Dramaturgie: Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Repertoire- und Formenkunde)

Ulf Lehner

Sprecherziehung *

2stündig/14-tägig, Mi 9-10.30 Uhr, am 24.Okt., 7.Nov., 21.Nov., 5.Dez., 19.Dez., 16.1., 30.Jan.; Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Raum s.A.

Ausgangspunkt der Übung ist die Schulung eines Verständnisses für eine ökonomische Atmung als Voraussetzung für den richtigen Einsatz von Stimme im Rahmen von öffentlichen Präsentationssituationen. Es geht um die Erprobung einer belastbaren und modulationsfähigen Stimme. Präzise Lautbildung, sinngemäße Betonung und Paraphrasierung sind neben der Pausengestaltung notwendige Übungsfelder als Voraussetzung für die Arbeit mit Texten.

Leistungsnachweis: Vorsprechen

Diplom-Studiengang Dramaturgie: Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Sprecherziehung)

Matthias Stiehler

Schauspiel *

Bayerische Theaterakademie, Prinzregentenplatz 12, Termin und Raum Vorbesprechung s.A.

Vermittelt wird ein Überblick über verschiedene schauspieltheoretische Ansätze und Methoden. Bewegungsübungen fördern die Sensibilität für die eigene Körpersprache. Die Studierenden erproben die szenische Improvisation zu Ausgangssituationen und das Spiel von Kurzszenen. Erfahrung der schauspielerischen Praxis legt einen Grundstein für das Verständnis der spezifischen Kommunikation mit Schauspielern und Regisseuren.

Leistungsnachweis: Vorspielen

Diplom-Studiengang Dramaturgie: Anmeldungen per eMail mit Angaben zu Person und Studium bis 15. Sept. 2012 an dramaturgie@theaterakademie.de (Diplom-Studiengang: Schauspielunterricht)

Praktika und Workshops

Katrin Kazubko

Szenisches Praktikum: „Untertagblues“ von Peter Handke *

8-stündig/ Block in den Semesterferien 25.Sept. - 22.Okt. 2012, Mo-Fr 10-16 Uhr, Studiobühne twm, Ludwigstr. 25, E 012, Beginn: Di 25. Sept. 2012, 10 Uhr s.t.

Allgemeine Informationen:

Praktikum (WP 1.1) und Übung (WP 1.2) finden im WS 12/13 als **Blockveranstaltung vom 25. Sept. bis 22. Okt. 2012 (Generalprobe)** statt - Proben in den Semesterferien tägl. außer So 10 - ca.16 Uhr, ab Semesterbeginn (Mo 15.10.) finden die Proben abends ab 18 - ca.22 Uhr statt. Die Aufführungen sind in der zweiten (!) Semesterwoche vom 23.-26. Okt. (jew. 20 Uhr) geplant. **Das Wahlpflichtmodul Theaterpraxis ersetzt das frühere Bühnenpraktikum und steht den Studierenden aller Studiengänge (aber keine Erstsemester Bachelor!) offen.**

ACHTUNG: Alle Teilnahme-Interessierten werden gebeten, zu einer **Vorbesprechung am Freitag 20. Juli 2012 um 10 Uhr (c.t.)** auf die Studiobühne twm, Ludwigstr. 25, zu kommen, bei der die Bewerbungsmodalitäten und die genauen Probenzeiten besprochen werden.

Bewerbung für alle Studierenden bis zum 5. August 2012 per E-Mail bei Frau Dr. Kazubko - katrin.kazubko@t-online.de (mit Lebenslauf/ Foto, Motivationsschreiben, Exposé zu „Untertagblues“ (Originalfassung) / 1 DIN A 4 Seite). Die Teilnehmeranzahl ist auf 20 Personen beschränkt. Im Wintersemester wird kein weiteres Bühnenpraktikum angeboten.

Bitte beachten: Studierende des **Bachelorstudiengangs** können im 3. oder 5. Semester das Wahlpflichtmodul Theaterpraxis absolvieren (jedoch nicht im 1. Semester!), und müssen Praktikum und Übung (nach erfolgter Aufnahme) belegen über LSF für das Wintersemester 2012/13.

"Untertagblues" von Peter Handke

"Von einem Rand zum anderen durchquert die Untergrundbahn eine große Stadt. Die ab- und zunehmenden Entfernungen zwischen den Stationen verleihen ihrer Fahrt den Rhythmus. In einem der Waggons attackiert 'ein wilder Mann' die wechselnden Fahrgäste mit Worten: 'Und schon wieder ihr. Und schon wieder muss ich mit euch zusammen sein. Halleluja. Miserere. Ebbe ohne Flut. Ihr verdammten Unvermeidlichen ...' Niemand antwortet. Erst als 'eine wilde Frau' erscheint, verändert sich das Spiel. Peter Handkes Stück wohnt gleichermaßen der Furor der 'Publikumsbeschimpfung' und die Poesie der 'Stunde, da wir nichts voneinander wußten' inne."

Diskussionsgrundlage des ursprünglich für zwei Schauspieler geschriebenen Textes ist eine für das szenische Praktikum eingerichtete Bühnenfassung mit variabler Besetzung, die im Vergleich zum Originaltext zunächst analysiert und auf die konkrete Umsetzung (Besetzung/ Bühne/ Kostüme/ Licht/ Ton...) auf der Studiobühne hinterfragt werden soll. Diese Fassung (von Katrin Kazubko) wird den Teilnehmern nach Abschluss des Bewerbungsverfahrens rechtzeitig zur Vorbereitung zur Verfügung gestellt. (Diplom-Studiengang: Bühnenpraktikum)

Katrin Kazubko

Wissenschaftliche Reflexion des Szenischen Praktikums: „Untertagblues“ von Peter Handke

Beginn: Di 25. September 2012, 10 Uhr s.t., Studiobühne twm, Ludwigstr. 25

Einführend und und begleitend zum szenischen Praktikum findet in der Übung eine wissenschaftliche Reflexion der ausgewählten Texte in Bezug auf die szenische Umsetzung statt, wobei grundlegende Konzeptionsfragen, die Erstellung einer Spielfassung, dramaturgische Fragen, Programmheft- und Plakatgestaltung im Mittelpunkt des Interesses stehen. (Diplom-Studiengang: Bühnenpraktikum)

Reiner Josef Klein

Medienpraktikum – Einführung in die Videotechnik

2-stündig, Fr 8-10 Uhr, Georgenstr. 11, 109,

In diesem Praktikum werden wir uns intensiv mit der technischen Ausrüstung des Instituts

- Kameras
- Aufzeichnungsgeräte
- Tonausrüstung
- Beleuchtung
- digitaler Postproduktion (Final Cut Pro 5)

vertraut machen. Die Geräte entsprechen dem neuesten Standard.

Auf der Studiobühne der twm werden wir die gewonnenen Erkenntnisse ausprobieren und in der Praxis überprüfen. Im Laufe des Semesters besteht die Möglichkeit, eigene Projekte von etwa 3-5 minütiger Spieldauer zu erstellen. Diese Ergebnisse werden auf der YouTube-Seite der twm veröffentlicht. Literatur und Semesterablauf werden in den ersten Sitzungen bekanntgegeben.

Magisterstudiengang + Diplom: Anmeldung in der ersten Sitzung.

Erika Arndt-Kazubko

Sprechtechnik

Workshop 14. Dez. 17-21 Uhr, 18./19. Dez. jew. 10-16 Uhr, Beginn: Freitag 14. Dez., 17 Uhr, Studiobühne Ludwigstr. 25, E 012

In einem dreitägigen Intensivseminar soll den Teilnehmern die Grundlagen des Sprechens (Entspannung, mühelose Koordination von richtiger Atmung, unverkrampfter Funktion des Kehlkopfes) und deren praktische Anwendung vermittelt werden. Neben sprechtechnischen Übungen wird auch der Vortrag (anhand eines Gedichtes, Kurzreferates u.a.) trainiert, um Ängste vor der öffentlichen Rede abzubauen.

Da auf die individuellen Probleme der Teilnehmer beim Sprechen eingegangen wird, ist die **Anzahl auf 12 Personen beschränkt.**

Anmeldungen per E-Mail bis 30. Nov. 2012 an: katrin.kazubko@t-online.de

FÄCHERÜBERGREIFENDE LEHRVERANSTALTUNGEN für Studierende der fünf Fächer des DEPARTMENT KUNSTWISSENSCHAFTEN

Im Magister-/Diplomstudiengang kann ein Übungsschein: "Erfolgreiche Teilnahme" erworben werden.

Regina Wohlfarth

Muse und Mammon

2-stündig, Do 14-16 Uhr, Leopoldstr. 13, 1503

Presstexte sind heute das zentrale Kommunikationsinstrument im Kulturbetrieb. Für die Kunstinstitutionen sind sie ein wichtiges Werkzeug, um Themen und Inhalte an die Öffentlichkeit weiterzugeben, das Publikum zu informieren und neues Publikum zu gewinnen. Für Medienvertreter sind sie ein Fundus an Informationen, die ihren Niederschlag in Feuilletons und Kulturrubriken finden. Eine enge Verknüpfung von kunstwissenschaftlichem Fachwissen und Kommunikationskompetenz zeichnet die Arbeit von PR-Leuten und Fachjournalisten aus. Es geht u.a. darum, komplexe Sachverhalte auf oft nur wenigen Zeilen informativ und verständlich aufs Papier, an die Wand, in den Äther zu bringen.

Wie aber formuliert man Informationstexte für Kunst, Musik und Theater optimal? In welchem Stil verfassen wir unseren Newsletter, damit der Inhalt bei den Leserinnen und Lesern auch ankommt? Welche Themen werden wie in Presstexte gefasst? Wo formulieren wir sachlich, wo ist Wertung gefragt?

Die Übung gibt einen Blick über Publikationsformate und Kommunikationsprozesse für den Kunst-, Musik- und Theaterbetrieb. Sie möchte die Freude an der Vermittlung künstlerischer und wissenschaftlicher Inhalte wecken und adressatenspezifisches Publizieren trainieren.

Literatur: Literaturliste am Semesterbeginn

Magister TW / ERASMUS-Studierende (6 ECTS):

Wissenschaftliches Protokoll (ca. 7.500 Zeichen) oder Exkursionsbericht (ca. 7.500 Zeichen)

Bewertung: bestanden/nicht bestanden

Anmeldung für Magister-/ERASMUS-Studierende direkt beim Dozenten (Sprechst. / E-Mail)

Regina Wohlfarth

Publikumsforschung Kunst, Musik, Theater. Einführung und Fallstudie

2-stündig, Fr 10-12 Uhr, Leopoldstr. 13, 1503

Wie können Museen und Theater, Konzerveranstalter und Festivals ihr Publikum besser kennen lernen? Die Publikumsforschung ist ein wesentliches Instrument dafür. Die Übung ermöglicht, anhand von ausgewählten Fallbeispielen einen Einblick in die Publikumsforschung zu erhalten und in kleinen Teams selbst Fragebogen zu entwickeln und eine Besucherbefragung durchzuführen.

Die Arbeitsergebnisse sollen in einem internationalen Workshop zur Publikumsforschung präsentiert werden, den das Department Kunstwissenschaften Ende Januar 2011 in Zusammenarbeit mit der Museumsakademie Joanneum Graz in München durchführt

Magister TW / ERASMUS-Studierende (6 ECTS):

– Wissenschaftliches Protokoll (ca. 7.500 Zeichen) oder Exkursionsbericht (ca. 7.500 Zeichen)

– Bewertung: bestanden/nicht bestanden

Anmeldung für Magister-/ERASMUS-Studierende direkt beim Dozenten (Sprechst. / E-Mail)

WEGWEISER ZU DEN RÄUMEN

• GEORGENSTR. 11

Seminarräume im **EG** und **OG**

Dienstzimmer Professoren und Wiss. Mitarbeiter

Geschäftszimmer I und II

• ZENTNERST. 31

Bibliothek Kunstwissenschaften, Abt. Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft
Videothek

• LUDWIGSTRASSE 25

twm-Studiobühne **E 012** – Erdgeschoß

• UNI-Stammgelände

Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1: Hörsäle **A 240, D 209, M 114, E 341, D Z 003, A U 113** etc.

Schellingstr. 3 / Vordergebäude: Hörsäle **S 002, S 006** etc.

Ludwigstraße 28 / Rückgebäude (Neben Siegestor): **024, 025, 026**

Leopoldstr. 13 (Schweinchenbau an der Mensa): **1208, 1301, 1407, 1503, 2102** etc.

• Weitere UNI-Gebäude

Theresienstr. 39: **B 133** etc. (Nähe Museum Brandhorst u. Pinakotheken)

• BAYERISCHE THEATERAKADEMIE, PRINZREGENTENPLATZ 12

Räume des Diplom-Studiengangs Dramaturgie



FACHSCHAFT THEATERWISSENSCHAFT UND DRAMATURGIE

Es ist Donnerstag, 20 Uhr, Historicum, fünfter Stock: Um den bunten Tisch sitzt die FACHSCHAFT. Es wird zitiert, debattiert, polemisiert, lamentiert, dementiert, hochschulpolitisiert, engagiert, kritisiert, sinniert, frisiert, relativiert, diskutiert, paraphrasiert, gegen Wegrationalisierung interveniert, organisiert, amüsiert, fabuliert und in den Sonnenuntergang philosophiert...
...und ab halb zehn in der Oase alkoholisiert.

Wer ist die Fachschaft?

Fachschaft sind wir alle.
Unter aktiver Fachschaft verstehen sich jene, die versuchen den ganzen Haufen zu vertreten, zu organisieren, zu motivieren ...

Wen braucht die Fachschaft?

DICH – als aktiven Fachschaftler
Wie gesagt, Fachschaft sind wir alle – das sollte Grund genug sein, dich zu engagieren. Einfach vorbeikommen und mitmachen.

Was macht die aktive Fachschaft?

Studierendenvvertretung vor der Institutsleitung, auf dem Jour Fixe, im Department, in der Fakultät und auf der FSK (Fachschaftenkonferenz)

Betreuung, Rat und Hilfe in der Sprechstunde, per Mail und Telefon, Erstsemesterveranstaltungen, Notnagel, Zwischenprüfungstreffen, Skript, Tutoriumsorganisation, Mailinglisten, Infostände, Fachschaftsbrett

Aktivitäten: Erstsemesterfrühstück und Rallye, Party, Zwischenprüfungs- und Magistersekt, Bücherflohmarkt, Forum

Eure Adresse für den schönsten Sonnenuntergang Münchens:

FACHSCHAFT THEATERWISSENSCHAFT UND DRAMATURGIE

FS-Raum: Historicum, Raum 511 (Altbau, 5. Stock) Amalienstraße 52 Tel.: 089 / 2180-3290 (Sprechstunde s.u. und Di ab 20 Uhr)	Postanschrift: c/o twm, Geschäftszimmer I Georgenstr. 11 80799 München
---	--

theater@fachschaften.uni-muenchen.de
facebook: Fachschaft-Theaterwissenschaft-Dramaturgie-LMU
http://fstwm.blogspot.de

Sprechstunde: Mittwoch, 14-15 Uhr, FS-Raum (Semesterferien: siehe Aushang)

Kontaktpersonen:

Theaterwissenschaft: Judith Staedele j.staedele@gmx.de	Dramaturgie: Moritz Schleissing moritz.schleissing@campus.lmu.de
--	--



Die Bibliothek der
Theaterwissenschaft München
befindet sich zusammen mit
der Bibliothek des
Instituts für Kunstgeschichte
als

BIBLIOTHEK KUNSTWISSENSCHAFTEN

in der
Zentnerstrasse 31

Wir bieten:

Lange Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-22 Uhr, Sa 9-18 Uhr
Ruhige und komfortable Arbeitsmöglichkeiten

Wir suchen:

Zuverlässige Bibliotheksaufsichten, Bezahlung 8,50 € /Stunde

Anmeldung/Rückfragen:

Cornelia Hofmann, Zi 101, Tel.: 089/2180-3528 od. -2135
cornelia.hofmann@ub.uni-muenchen.de